

Teil IV
**Verwertungen der Psychologie
zu Zwecken politischer Repression**

Staatliche Stellen und ihr Interesse an psychologischem Fachwissen

Psychologische Forschung und Lehre blieben unter der Kontrolle staatlicher Stellen und somit auch inhaltlich mit der Staatsdoktrin der SED-Politik in der DDR verbunden, wie in Teil III umfangreich dargestellt wurde. Über die Kongressberichte der GfP wie auch über Einzelpublikationen aus den Reihen der Psychologenschaft in der DDR wird deutlich, wie sich die Grundlagen- und Anwendungsfächer zum Sozialismus stellten bzw. sich auf diesen mit ihren Forschungsergebnissen bezogen.

Ein Teilgebiet der Psychologie soll an dieser Stelle noch kurz gesondert dargestellt werden: die Tierpsychologie an der Leipziger Universität wie auch der Berliner Humboldt-Universität, die dort jeweils eine langfristige Verortung erhielt (H. Sprung & L. Sprung, 2001). Ein inhaltlicher Bezug auf den Sozialismus ist nicht erkennbar, obwohl sie sich wegen des ihr zugrunde liegenden »Analogieprinzips, eine Methode, ohne welche vergleichende Wissenschaft, folglich auch Tierpsychologie, nicht denkbar ist« (Revesz, 1947, S. 61), prinzipiell eignete (vgl. hierzu auch von Allesch, 1937). Tierpsychologische Publikationen gab es über den gesamten Zeitraum der DDR (Angermeier, 1966⁴⁵; Bürger, 1962; Dembowski, 1955; Fischel, 1955, 1956, 1967; Tembrock, 1949, 1963, 1971, 1983; Ullrich, 1969). In ihrer Analogiefunktion wurde sie im »Rubrikator« als zugehörig zur Entwicklungs- und Erwachsenenpsychologie geführt (Zentralinstitut für Information und Dokumentation der Deutschen Demokratischen Republik, 1986, S. 41).

Der Forschungs- und Interessensbereich an der Tierpsychologie ist am Beispiel der genannten Publikationen als ein heterogenes Interesse aus Einzelprofessionen (Tierpflege) als auch einzelnen Disziplinen wie Biologie

45 Als Lehrender an einer amerikanischen Universität hatte Angermeier 1966 in der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Karl-Marx-Universität einen tierpsychologischen Beitrag veröffentlichen können.

und Verhaltenswissenschaften zu bezeichnen. Ihre Institutionalisierung im SED-Staat begründet sich einerseits auf die Tradition, da an der Leipziger Universität bereits seit der zweiten Hälfte der 1930er Jahre Tierpsychologie Gegenstand von Publikationen war (Krueger, 1937). Andererseits hatte sie einen pragmatischen Nutzen zu erfüllen, wie es aus einem Rechenschaftsbericht über das Leipziger Psychologie-Institut Ende der 1950er Jahre zu entnehmen ist: »Die Tierpsychologie begann in der letzten Zeit mit *Hundeforschungen* und führte sie in enger Zusammenarbeit mit den für das Diensthundewesen zuständigen Stellen der Deutschen Volkspolizei durch« (Fischel, 1959, S. 258). Die möglicherweise mit diesen Untersuchungen zusammenhängenden oben genannten Möglichkeiten der Analogieschlüsse auf den Menschen bedürfen einer gesonderten Untersuchung und bilden ein Forschungsdesiderat.

Die staatliche Kontrolle über die Wissenschaften und damit auch über die anderen Teilbereiche der Psychologie stellte einerseits sicher, dass keine politisch unliebsamen Forschungen und Ergebnisse zutage kamen, die sich gegen die Zielsetzungen der SED-Diktatur hätten auswirken können (vgl. Laatz, 1985, S. 66). Hierzu gehören zu allererst die pädagogischen Zielsetzungen, aber im Weiteren auch die Einhaltung der Verfassung und Gesetze. Besonderes Interesse hatten somit das Ministerium für Volksbildung einerseits und die Generalstaatsanwaltschaft der DDR als Teilbereich des Ministeriums der Justiz. Zunächst sollen Aktivitäten aus dem Bereich des Ministeriums für Volksbildung, anschließend aus dem Bereich der Generalstaatsanwaltschaft als Beispiele dargestellt werden:

Um die sozialistische Erziehung sicherzustellen, entstanden unter Leitung des Ministeriums für Volksbildung sogenannte »Perspektivpläne« für die Ausbildung von Pädagogen im Fach Psychologie. Die Ausbildung im Fach Psychologie wurde als integrierender Bestandteil der wissenschaftlichen Grundausbildung eines »sozialistischen Lehrers« und damit in den Dienst für den Aufbau des Sozialismus gestellt. Zugrunde gelegt wurde dabei – offenkundig in Anlehnung an die Maximen der GfP – die marxistische Persönlichkeitspsychologie für »pädagogische Kader«, aber auch Förderaspekte bei »hochbefähigten« und »leistungsschwachen« Schüler*innen. Daneben standen auch Themen der »Beratung« von Eltern und anderen Erziehern«. Die Analyse der »Schulwirklichkeit« hatte unter psychologischem Aspekt zu erfolgen. Nicht zuletzt in Abgrenzung zur westdeutschen Psychologie war auch eine Verbesserung der »sozialistischen Studienmoral« im Sinne von hoher Disziplin und harter Arbeit

und in Verbindung mit »staatsbürgerliche[r] Erziehung« und Jugendpsychologie angestrebt (Bundesarchiv Berlin, BArch B, Bestand Ministerium für Volksbildung, Bestand DR 2, Sign. 24708, Bl. 62–68 und 77–82). In diesem Zusammenhang sollten neben der Förderung von Fähigkeiten und Begabungen auch die Moralvorstellungen und das »sittliche Verhalten« jugendlicher Schüler*innen auch im außerschulischen Bereiche beeinflusst werden, was auch die Arbeit mit den Eltern ebenso wie entsprechende Lehrerweiterbildung an Schulen einschloss (Bundesarchiv Berlin, BArch B, Bestand Ministerium für Volksbildung, Bestand DR 2, Sign. 24708, Bl. 77–82).

Auch die Ausbildung der damals noch sogenannten Kindergärtnerinnen zeigte im Lehrprogramm Themenfelder wie »Psychologie des Vorschulalters« sowie »Diagnostik und Entwicklung«, aber auch »parteilichen Unterricht« und »marxistisch-leninistische Grundpositionen«. Zensuren sollten als »Stimulierungsmittel« dienen. Neben der Anfertigung schriftlicher Hausaufgaben sollte eine Auseinandersetzung mit »bürgerlichen Theorien« erfolgen, ferner wurde ein »klassenbewusstes Herangehen an die Lösung von Problemen« angestrebt, wobei die »Liebe zum Kind« betont wurde. Allgemeine und Persönlichkeitspsychologie sowie Funktionen der höheren Nerventätigkeit blieben verbunden mit der »Herausbildung eines wissenschaftlichen Weltbildes«. Auf die »enge Beziehung zur Berufspraxis«, das heißt, im Kindergarten wurde ebenso großer Wert gelegt wie auf die »Befähigung« der Studentinnen zu Gruppenerzieherinnen im Sinne des in der DDR allgegenwärtigen Kollektivismus (Bundesarchiv Berlin BArch B, Ministerium für Volksbildung, DR 2, Sign. 30196, Bl. 149ff.: Lehrprogrammanalyse Psychologie der Pädagogischen Schule für Kindergärtnerinnen Franzburg, undatiert). Einige Lehrinhalte wurden auch im direkten Bezug zur offiziellen Ideologie propagiert und vermittelt: Künftige Kindergärtnerinnen erhielten eine Einführung in Allgemeiner Psychologie und Persönlichkeitspsychologie, sammelten praktische Erfahrungen im Kindergarten und erhielten zeitgleich unter Berufung auf den 8. Parteitag der SED eine »marxistisch-leninistische Fundierung«. Physiologische Grundlagen des Psychischen und psychologische Fragen des Lernens im Kindergarten gehörten ebenso zum Fachwissen aus der Psychologie wie die »Lenkung psychischer Prozesse des Vorschulkindes«. All diese Verwertungen von psychologischem Fachwissen gepaart mit politisch-ideologischen Vorgaben sollte dem »Vormarsch zur höheren Arbeitsproduktivität« sowie der »Aneignung von Verhaltenseigenschaften« und

»Aspekten der Normverinnerlichung« dienen (Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde [BArch B], Ministerium für Volksbildung, DR 2, Sign. 30196, Bl. 173ff.: Analyse der Ausbildungsergebnisse auf der Grundlage des verbindlichen Lehrprogrammes im Fach Psychologie [Studienjahr 1971/72] der Pädagogischen Schule für Kindergärtnerinnen Welde).

Zusammenfassend lässt sich erkennen, dass die Psychologie umfassend zu Erziehungszwecken hin auf eine sozialistische Erziehung genutzt wurde. Unter dieser Betrachtung kann die DDR vergleichend zu anderen Ergebnissen der historischen Erziehungsforschung (Vogel, 1982) auch als »Erziehungsstaat« (Vogel, 1982, S. 132) bezeichnet werden, in dem »legitime Ansprüche aus anderen Wertgebieten« (Vogel, 1982, S. 132) sich psychologischer Fachinhalte bedienen.

Inhaltlich gehören in diesen Zusammenhang auch die Aktivitäten der Generalstaatsanwaltschaft der DDR. Diese stellte im Juni 1968 entsprechende »Anforderungen« durch eine »staatliche Jugendpolitik«. So pochte man auf Jugendgesundheitschutz und Arbeitsschutz und verwahrte sich gegen eine »Duldung negativer Erscheinungen«, darunter Arbeits- und Schulschwänzen, »gesellschaftswidriges« Verhalten durch die Übernahme der falschen (d. h. imperialistischen) Ideologie, Alkoholmissbrauch u. a. Stattdessen forderte man eine Betreuung »gefährdeter oder straffällig gewordener« Jugendlicher durch einschlägig geschultes Lehr- und Erziehungspersonal im Sinne »moralischer Haltung und Verhaltensweisen« sowie auch eine »Vernichtung jugendgefährdender Erzeugnisse«. Schulen, Internate und Lehrlingswerkstätten sollten demgemäß regelmäßig kontrolliert werden. Eine solche »Kontrolltätigkeit« hatte »in enger Zusammenarbeit« mit FDJ und Pionierorganisation zu erfolgen. Fallweise sollten sogar im Sinne der »öffentlichen Ordnung« von der Deutschen Volkspolizei berufene Bürger*innen hinzugezogen werden (BArch B, Generalstaatsanwaltschaft der DDR, DP 3, Sign. 96, Bl. 428ff.).

Bei der Nutzung oder Vewertung psychologischen Fachwissens durch staatliche Einrichtungen in der DDR ging es besonders um klinisch-psychologisches Fachwissen, das zu psychiatrischen Kontexten herüberreichte und ebenfalls für Aufgaben der Generalstaatsanwaltschaft der DDR von Relevanz war (BArch B, Bestand Generalstaatsanwaltschaft u. a., DP 3). Wie unter anderem unter den Phasen oder Perioden der Psychologie in der DDR beschrieben wurde, lag das staatliche Interesse für das Gelingen der sozialistischen Gesellschaft vor allem auch auf der zuverlässigen Prägung der DDR-Bürgerinnen und DDR-Bürger als sozialistische Persön-

lichkeiten. Und damit ab Mitte bis Ende der 1950er Jahre auch auf der jüngeren Generation bzw. den Jugendlichen und Kindern in der DDR. Verschiedene Einordnungen bei Abweichungen des jugendlichen Verhaltens als »asozial« und die Bekämpfung desselben ist in Studien archiviert (BArch B, DP 3/866).

Staatsanwält*innen waren zu eigenmächtigem Vorgehen in klinisch-psychologischen Kontexten besonders ermächtigt. Die Generalstaatsanwaltschaft erließ 1977 eine Anweisung hinsichtlich der »Aufgaben des Staatsanwalts bei der Einweisung in stationäre Einrichtungen für psychisch Kranke«. Dazu zählten die Aufsicht und gegebenenfalls auch Anordnung des jeweiligen Staatsanwalts über befristete Einweisungen, ferner die Berücksichtigung psychiatrischer Gutachten sowie der Abschluss der »notwendigen psychiatrischen Untersuchungen« innerhalb einer Sechswochenfrist. Ziel war die Feststellung der »Zurechnungsfähigkeit« oder – alternativ – die Beantragung einer gegebenenfalls unbefristeten gerichtlichen Einweisung (BArch B, Generalstaatsanwaltschaft der DDR, DP 3, Sign. 882, Bl. 2f.).

Über den Verlauf des Förderzeitraums 2019 bis 2022 wurden weitere Akten recherchiert, die aus dem Bestand der Generalstaatsanwaltschaft der DDR-Berichte über Gerichtsprozesse oder gerichtliche Verfahren gegen Hochschullehrer*innen, Jugendliche und junge Erwachsene enthielten. Da es sich hierbei um Unterlagen handelt, die streng den Persönlichkeitsrechten unterliegen, wird aus diesen kein Inhalt präsentiert, sondern nur überblicksartig wiedergegeben, worum es sich handelte, um für gegebenenfalls weitere Forschung die Bestandssignatur (s. Verweis am Ende dieses Absatzes) zu Forschungszwecken nutzen zu können. Interessant – mit Blick auf polizeiliche und damit gegebenenfalls auch zu geheimpolizeilichen Aufgaben hinreichend – ist in diesem Bestand ein Schreiben von Generaloberst Dickel über die erweiterten Zuständigkeiten und Abläufe bei Ermittlungen vom 24.2.1981. Ebenfalls hierzu gehört ein Schriftstück »Einschätzung zur Verfolgung der Jugendkriminalität und junger Erwachsener in Berlin-Pankow – Delikte gegen die staatliche und öffentliche Ordnung« (datiert 20.5.77 mit Handvermerk), worin auch zahlreiche Verfahren namentlich Betroffener dokumentiert und mit den juristischen Basistexten verbunden sind. Außerdem enthält diese Signatur auch einen »Bericht über die Ergebnisse der Untersuchungen zur Sicherung der Reaktion auf alle Straftaten Jugendlicher«, dazu wurde auch die psychologisch-psychiatrische Begutachtung thematisiert. Außerdem ist eine Beschlussvorlage

vom 31.3.77 erhalten. Ferner gibt ein weiteres Schriftstück Auskunft über die »Einschätzung des Rechtsbewusstseins der Schüler und Verhinderung von Rückständen in der Persönlichkeitsentwicklung«, des Weiteren geben Berichte Aufschluss über die Arbeitsaufgabenplanung für die Jugend und die Erfahrungen mit diesen Plänen. Ein weiteres Dokument befindet sich in diesem Bestand, in dem es um den »Schutz der staatlichen und öffentlichen Ordnung vor Straftaten ...« geht, bei dem es um die bis dahin als unzureichend eingeschätzte Berücksichtigung der Persönlichkeit bei Täter*innen ging (Bundesarchiv Berlin, BArch B, Generalstaatsanwaltschaft der DDR, DP 3, Signatur 860).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass nach stichprobenartiger Einsicht in die oben genannten Bestände offenkundig wird, dass mit psychologischem Fachwissen Aufgaben der Generalstaatsanwaltschaft der DDR direkt bewältigt werden sollten und psychologisches Wissen somit für exekutive Funktionen genutzt wurde. Dies wiederum verweist in den Bereich der juristischen Sanktionierung und bedarf einer eigenen Aufarbeitung, sodass auch hier ein Forschungsdesiderat erkennbar wird, denn psychologisches Fachwissen oder methodische Zugänge der Psychologie stehen heutzutage nicht als juristische Instrumentarien im Sinne einer Hilfswissenschaft für die Jurisprudenz, noch sah sich die akademische Psychologie in der DDR in dieser Rolle oder wurde die Psychologie in der DDR in dieser Funktion offiziell, das heißt nach Stand der hiesigen Untersuchungsergebnisse durch die Fachgesellschaft GfP positioniert. Gemäß Statut der GfP (siehe hierzu das Kapitel in Teil III) wollte bzw. sollte die GfP aber den erziehungsstaatlichen Forderungen Rechnung tragen.

Das Ministerium für Staatssicherheit und seine Nutzung psychologischer Inhalte

Nachdem zuvor kurz die DDR als »Erziehungsstaat« (Vogel, 1982, S. 132) umrissen wurde, sollen hier auch weitere relevante Ergebnisse zur staatlichen Charakterisierung der DDR herangezogen werden, um abschließend eine Aussage über den Stellenwert und die Bedeutung umfangreicher Nutzungen der Psychologie zu Staats(sicherheits-)zwecken treffen zu können.

Die DDR wurde in politikwissenschaftlichen Diskursen auf Aspekte einer Doppelstaatlichkeit untersucht (Brey, 2006): Der Gedanke von einem Doppelstaat in der DDR ging dabei von Untersuchungen des Nationalsozialismus aus, der als »Dualismus von Normen und Maßnahmenstaat« (Fraenkel, 1974, S. 96f., zit. in Brey, 2006, S. 60) erkannt worden war und Parallelen zur DDR, vor allem im Hinblick auf die Strafjustiz, aufwies (Werkentin, 1994, S. 395ff., zit. in Brey, 2006, S. 36): »Recht wurde als Waffe verstanden, um politische Gegner verfolgen zu können« (Brey, 2006, S. 63). Unter dieser Perspektive wurde auch die Psychologie institutionalisiert und instrumentalisiert eingesetzt, um wirksam im Sinne der sozialistischen Gebote und Forderungen gegen politische Gegner*innen innen wie auch außenpolitisch vorgehen zu können: Besonders im Kontext der Justiz und des Ministeriums für Staatssicherheit wurde ausgewähltes psychologisches Fachwissen hierfür herangezogen und in rechtswissenschaftlichen Studiengängen an der Juristischen Hochschule des MfS in Manuskripten als Psychologie und in späteren Jahren als »Operative Psychologie« dort im Sinne einer Spezialdisziplin gelehrt und institutionalisiert (vgl. Richter, 2001; Wieser, 2022). Sie ist zumeist über ihre Aufgaben besonders ab den 1980er Jahren erschließbar, die sowohl Befähigungen transportierten als auch konkrete Verwertungszwecke nannten (Richter, 2001, S. 48–56). Aus Sicht des heutigen – und sicher auch aus damaligem – Selbstverständnis der Psychologie besonders erschreckend und verwerflich sind Aufgaben- und Zielstellungen »zum Erkennen, Aufklären und Bearbeiten feindlich-negativer Personen und Handlungen, die Befähigung

Inoffizieller Mitarbeiter zum Herstellen und Ausbauen vertraulicher Beziehungen zu operativ interessierenden Personen« (Richter, 2001, S. 53) als auch die Zielsetzung, »die psychischen Erscheinungen in Handlungen und von Personen so zu beeinflussen, daß sie der operativen Arbeit dienlich sind« (Richter, 2001, S. 55).

Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen erscheint die Operative Psychologie in ihrer Struktur und ihren spezifischen Ableitungen aus der Gesamtheit des psychologischen Fachwissens in Verbindung mit »einer zur Staatsideologie erhobenen Weltanschauung und des von ihr konstruierten Feindbildes« (Kapferer, 1990, S. IX) weniger als ein Derivat der akademischen Psychologie der DDR⁴⁶, sondern vielmehr als »Paralogismus«, das heißt als Trug- und Fehlschluss, der sich dadurch auszeichnet, dass »ein bloß scheinbar gültiger, der Form nach fehlerhafter« (Konhardt, 1989, S. 108) Schluss verstanden wird, welcher von der »sozialistischen Persönlichkeit« (Der Vorsitzende des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, 1965, § 1, Absatz 1; vgl. Busse, 1991, S. 29) ausgehend und über Feindbild-Darstellungen zu einem Fehlverständnis des Menschen und folglich Fehlbehandlungen unter psychologischer Etikette führten.

Zudem erscheint die Operative Psychologie des MfS insgesamt inhaltlich wie eine Antwort auf die Aufklärungsbemühungen nicht zuletzt auch der Politischen Psychologie der BRD, ausgehend von den Überzeugungen in der DDR, dass die BRD eine Psychologische Kriegführung gegen die DDR betrieb. Wie weiter oben dargelegt, hatten die Einrichtungen der politischen Bildungsarbeit in der Bundesrepublik Deutschland ja auch einen expliziten Auftrag zur Erforschung von und Aufklärung über die DDR. Die Operative Psychologie transportierte aber – wie die Ergebnisse von Richter (2001) bereits vor über zwei Jahrzehnten zeigten – Manipulationsabsichten, die durch Zugriffe auf fachpsychologische Inhalte realisiert werden sollten. Sichtweisen auf Menschen als »feindlich-negative Personen« (Richter, 2001, S. 53) offenbaren eine militarisierte Sprache in Verbindung mit psychologischen Überlegungen der Einflussnahme. Die

46 Vorläufig war die Operative Psychologie auf dem Symposium des BMBF-Forschungsverbundes »Seelenarbeit im Sozialismus: Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie (SiSaP)« im April 2023 in Weimar als Derivat bezeichnet worden. Für den konstruktiven Austausch mit Katharina Lenski und ihre Einwände zu dieser Einordnung dankend, fand im Nachgang eine vertiefende Auseinandersetzung der Autorin statt, aus der die vorliegende Einordnung hervorgegangen ist.

sich hiermit offenbarende Zielsetzung in der Operativen Psychologie ist unter den Vorzeichen der »Psychologischen Kriegführung« (siehe hierzu die Ausführungen in Teil II) als eine Form der psychischen Militarisierung zu bezeichnen, die sich in der akademischen Psychologie verbietet. Daher wird hier ausdrücklich nicht von einer psychologischen Militarisierung gesprochen, da lediglich auf Einstellungen von Personen Einfluss genommen wurde, aber keine akademische Ausrichtung diese Militarisierung verfolgte. Auch geht und ging die Psychologie – in der DDR wie in der BRD – nicht von einem dichotomen Menschenbild und somit durchgehend also vom Menschen als Feind aus, widmet sich aber Untersuchungen zur Entstehung von Feindbildern, so zum Beispiel in der sozialpsychologischen Gruppenforschung (z. B. Stürmer & Siem, 2022) oder der in der Politischen Psychologie (z. B. Leidner et al., 2022; Zmerli & Feldman, 2022). Die Begriffshorizonte »Feind« stammen bereits aus früheren Jahrhunderten aus dem militärischen Sprachbereich (Adelung, 1775, S. 85ff.). Unter diesen begrifflich-historischen Vorzeichen nahm das MfS mit seiner Nutzung psychologischer Fachinhalte und der sich daraus begründeten Operativen Psychologie eine Umwidmung fachspezifischer Inhalte vor. Ein solcher Zugriff, der auch als »Verstaatlichung« (Vogel, 1982, S. 124) psychologischer Inhalte bezeichnet werden kann, ist nicht unter den damaligen Fachgremien bzw. innerhalb der psychologischen Fachgesellschaft GfP in der DDR diskutiert worden. Es handelte sich um geheime Nutzungen und Umwidmungen auf staatsdienliche Horizonte in Manuskripten an der Juristischen Hochschule, aber auch in anderen behördlichen Einrichtungen (s. Tab. 6).

Das Lehrgebiet »Operative Psychologie« an der JHS des MfS lässt sich über die Jahrzehnte in einer Bandbreite von der Wahrnehmungs- und Kognitionspsychologie über die Persönlichkeitspsychologie und Motivationspsychologie hin zur Sozialpsychologie u. a. beschreiben.

Unter dieser Ausrichtung konnten sowohl Diplomarbeiten als auch Doktorarbeiten erstellt werden. Zu den Dissertationen an der JHS des MfS, die auch psychologiebezogene Titel aufweisen, liegt bereits eine umfangreiche Publikation vor (Förster, 1994), ebenso zu den Diplomarbeiten und Abschlussarbeiten im postgradualen Studium an der JHS (Förster, 1998). Ausgewählte Diplomarbeiten mit Bezug zur Psychologie sind nach Titel und Jahr des Einreichens nachfolgend aufgeführt, um eine thematische Übersicht der verwendeten Psychologiebezüge nachvollziehbar zu machen. Die Autor*innenschaften und weitere Angaben sind in der umfangreichen Bibliografie unter Anwendung der »Hinweise zur Nutzung

der Bibliographie« von Förster (1998, S. 25 u. 26) aus der Gesamtpräsentation aller Diplomarbeiten zu recherchieren (Förster, 1998, S. 29–518).

Bevor diese Juristische Hochschule jedoch diesen eigenen Verwertungsansatz psychologischer Kenntnisse als Operative Psychologie etablierte und als juristische Fachakademie eingerichtet wurde, war sie als »Hochschule des Ministeriums für Staatssicherheit« seit Oktober 1955 aus der 1951 eingerichteten »Schule des Ministeriums für Staatssicherheit« in Potsdam-Eiche/Golm hervorgegangen. Als Hochschule des MfS bot sie in ihren Anfangsjahren eine zweijährige Ausbildung im Direktstudium an mit

»der Unterweisung in acht Lehrfächern:

Dialektischer und historischer Materialismus

Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

Geschichte der KPdSU

Staats- und Rechtslehre

Politische Ökonomie – Spezialdisziplin (Grundfragen der operativen Arbeit, Zersetzungstätigkeit, Abwehr, Untersuchungsarbeit und Strafprozessrecht)

Militärische Ausbildung

Sport

Das Studium schloss mit der erfolgreichen Prüfungsabnahme in allen acht Lehrfächern. Nach Beendigung der Ausbildung erfolgte zudem die Ernennung zum Unterleutnant« (Universität Potsdam, 2020a).

Mit dem Jahr 1957 begann der »Ausbau des Überwachungsstaates«, wie es Engelman und Schumann (1995) untersucht haben. Unter Erich Mielke als Nachfolger von Ernst Wollenweber im Ministeramt für den Staatssicherheitsdienst wurde »die ministeriumseigene Bildungseinrichtung schrittweise an das Hochschulsystem der DDR« angepasst und somit auch Lehrinhalte und -angebote erweitert »zu einer Schmiede für leitende MfS-Kader« (Universität Potsdam, 2020a). Grundlage hierfür war die Dienstanweisung 16/57, welche den Zugriff auf Universitäten, Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen mit sicherte, um die als operativ bezeichneten Aufgaben und Ziele des MfS dort unter anderem auch durch »Ausweitung und Effektivierung des Netzes inoffizieller Mitarbeiter« zu verwirklichen (Engelman & Schumann, 1995, S. 351; vgl. BStU, Dienstanweisung Nr. 16/57 des Ministers vom 30.5.1957). Von diesem Zeitpunkt an lässt sich ein durch eine Dienstanweisung geregelter Fluss fachspezifischer Inhalte und eine sukzessive Verwertung von Inhalten erwarten. Vor

diesem Hintergrund bilden die »Effektivierung des Apparats und gleichzeitig eine stärkere Ausrichtung des MfS auf die politisch-ideologische Absicherung des SED-Regimes« (Engelmann & Schumann, 1995, S. 350) eine Klammer auch um die ab den 1960er Jahren gezielte Verwertung ausgewählter Inhalte der Psychologie für das MfS. Die im Rahmen des BMBF-Teilprojektes thematisch nachgewiesenen Archivalien als Manuskripte der JHS des MfS beginnen ab den 1960er Jahren (s. u.).

Nachdem zunächst ein Lehrstuhl für Operative Psychologie in der Sektion politisch-operative Spezialdisziplin neben anderen Lehrstühlen in dieser Sektion eingerichtet worden war, wurde dieser 1982 zusammen mit dem Lehrstuhl für politisch-operative Leitungswissenschaft in ein Institut für politisch-operative Leitung zusammengeführt (Förster, 1998, S. 6, FN 13).

1975 war ein Studienplan wie eine Art »Lehrprogramm« für die Hochschul-Direktlehrgänge aufgelegt worden (BStU, ZA, JHS 23170, Januar 1975) mit etwa 6.370 Lehrstunden und damit 1.100 Stunden weniger als im Studienplan, der circa zehn Jahre später erlassen worden war (7.400 Lehrstunden) (vgl. Förster, 1998, S. 5 und S. 6): 1984 und nochmals 1986 erschien ein weiterer Studienplan für das Direktstudium der Offiziersschüler⁴⁷, der ein Drittel weniger Stunden in allen Lehrgebieten (2.616 bzw. 2.618 Std.) vorsah als der allererste Studienplan 1975 (BStU, ZA, JHS 23280, September 1986). Der ab 1986 bis zur Wiedervereinigung Deutschlands gültige Studienplan sah ein vier Jahre dauerndes Hochschulstudium in ähnlicher Weise vor wie die damals allgemeinen Hochschulstudiengänge in der DDR. Die beiden vorangegangenen Studienpläne sahen eine stärkere Verschulung vor. Das Studium ab 1986 umfasste Fachvermittlungen aus zwölf Lehrgebieten mit insgesamt 2.616 bzw. 2.618 Stunden, außerdem existierte ab 1986 ein Fernstudium mit einem Umfang von gesamt 954 Stunden. Für das Direktstudium mit 2.616 bzw. 2.618 Stunden (Förster, 1998, S. 7), von denen eines die Operative Psychologie mit 131 Stunden darstellte, ergibt sich somit ein Anteil von 5 % am Gesamtanteil aller Lehrstunden (vgl. Förster, 1998, S. 5 und 6). Auch wenn dies zunächst als eine fast verschwindend geringe Zahl erscheint, sagt dies nichts über die vernachlässigbare Wirkung der damit vermittelten Inhalte aus, denn zu diesen

47 Es gab kaum Offiziersschülerinnen, die in Dokumenten befindliche maskuline Schreibweise hier übernommen.

genannten Lehrstunden gesellten sich aus einem anderen Lehrgebiet, in dem es um die »Grundfragen der IM-Arbeit und ausgewählte operative Prozesse« laut Zeugnis ging, »pädagogisch-psychologische Grundfragen der staatlichen Leitung«, welche fast doppelt so viele Lehrstunden umfassten wie die Operative Psychologie und somit circa 10 % am Gesamtumfang darstellte. Damit bestand das Studium zu circa 15 % aus psychologisch angereichertem Fachwissen mit pädagogischem Bezug und machte damit rund ein Sechstel der Gesamtstunden aus. Auf dem Abschlusszeugnis erschienen die absolvierten Inhalte nicht unter der MfS-Hochschulbezeichnung, sondern als »Psychologie« und »Pädagogisch-psychologische Grundfragen der staatlichen Leitung« (Förster, 1998, S. 12) als sogenannte »Legende«.

Förster (1998, S. 10) stellte in Bezug auf die Themenwahl der Diplom- und Doktorarbeiten auf Basis der Prüfungsordnung von 1971 heraus: »Die Themen wurden entsprechend dem – vom Minister bestätigten – Forschungsplan und dem daraus abgeleiteten Themenkatalog vergeben.« Unter dieser Diplomprüfungsordnung sollte die »Arbeit auf die >weitere qualitative Entwicklung der politisch-operativen und der politisch-ideologischen Arbeit in den Organen des MfS, insbesondere auf die Erhöhung der Effektivität der Führungs- und Leitungstätigkeit< zielen« (Förster, 1998, S. 10). Insgesamt gab es drei Studienordnungen, 1975, 1984 und 1986, die unterschiedlich die Praxisvoraussetzungen und Praktikumsanteile bzw. Spezialausbildungsanteile im Studium regelten.

Auch die Zulassungsvoraussetzungen zum Studium unterschieden sich in diesen Jahren. Innerhalb dieser Zulassungsordnungen gab es unterschiedliche Regelungen, doch war die generelle Zulassungsvoraussetzung die Hochschulreife/Abitur. 1980 lag die erste Zulassungsordnung vor (Förster, 1998, S. 4), 1987 folgte eine Zulassungsordnung mit zusätzlich vorher zu absolvierenden Tätigkeiten im MfS und es gab eine Unterscheidung zwischen Direkt- und Fernstudium (Förster, 1998, S. 5).

Es konnte im Rahmen des BMBF-Teilprojekts zur Psychologie in der DDR leider kapazitätsbedingt nicht mehr untersucht werden, auf welcher Basis der Forschungsplan bzw. Themenkatalog des Ministers die psychologischen bzw. psychologisch-pädagogischen Inhalte festlegte. Es ist jedoch an der unten stehenden Auflistung der nach Jahrzehnten gestaffelten Titel von Diplomarbeiten mit psychologischem Bezug erkennbar, dass sie analog zu den akademischen Disziplinschwerpunkten in der Psychologie betrachtet werden können.

Jedoch wurde im BMBF-Teilprojekt eine Studie zu den Folgen von Zersetzung angestoßen, die als Dissertationsprojekt von Frau Hannah Daria Nussmann auch noch nach Ende des ersten Förderzeitraums weitergeführt wird. Da es sich hierbei um inhaltlich miteinander verbundene Ergebnisse handelt und die Dissertationsergebnisse vorab nicht veröffentlicht werden dürfen, ist an dieser Stelle in die Zukunft zu verweisen. Es kann jedoch vorweggenommen werden, dass die psychologischen Fachkenntnisse, die unter einer Operativen Psychologie oder einschlägiger MfS-Manuskripte zu psychologischen Themenbereichen erlangt werden konnten, zu Zwecken der Zersetzung genutzt wurden. Pingel-Schliemann (2004, S. 201–213) kam in dem Zusammenhang zu dem Ergebnis, dass »das Potential der Psychologie nicht gebraucht wurde, um Menschen zu helfen, sondern um sie zu schädigen« (Pingel-Schliemann, 2004, S. 201). Sie bezeichnete die Operative Psychologie als eine Form »der perversen Anwendung der Psychologie« (Pingel-Schliemann, 2004, S. 203) und hat mit dieser Formulierung ausgedrückt, dass die Verkehrung, die ins Gegenteil verkehrten Inhalte zu einer fehlgeleiteten Anwendung – gegen den Menschen – führten.

Mit dem Nachlass der vormalis beim BStU bzw. jetzt im Bundesarchiv in Berlin und seinen Außenarchiven liegen gesicherte Manifestationen dieser Operativen Psychologie als einer Schädigungspsychologie, wie sie hier genannt sein soll, vor, deren Untersuchung nicht am Ende der ersten Förderphase des BMBF-Teilprojektes Psychologie unter politischem Diktat und Justiz im Forschungsverbund »Seelenarbeit im Sozialismus« als abgeschlossen betrachtet werden darf. Besonders unter Hinzunahme der Fokussierung auf Hass, Hasserzeugung oder Hasserziehung bedarf es einer eindeutigen Unterscheidung und Herausstellung, dass das, was als Operative Psychologie den Namen der Disziplin Psychologie als Wissenschaft über das Erleben und Verhalten von Menschen trägt, nicht als eine solche Psychologie bezeichnet werden darf: Operative Psychologie bemächtigte sich des Erlebens und Verhaltens von Menschen unter verschiedenen Anlässen und politischen – und darauf aufbauend vielfach auch strafrechtlichen – Vorwürfen gegen die Betroffenen. Die Operative Psychologie ist gemäß ihrer Basisdokumente und in Anlehnung an bisherige Untersuchungen (z. B. Richter, 2001; Pingel-Schliemann, 2004; Richter, 2021) folglich – wenn man die Begrifflichkeit der »Psychologie« als Einordnung beibehalten will – gleichsam als eine Schädigungspsychologie, als eine Bemächtigungspsychologie und als eine Verfolgungspsychologie zu charakterisieren. Ihr menschenverachtendes Vorgehen ist dabei ebenso zu

nennen wie die Fokussierung auf Hass, der – wie Robert J. Sternberg schon vor einigen Jahrzehnten untersucht hat – immer unter polarisierender und propagandistischer Einwirkung von Politik im 20. Jahrhundert sogar ganze Gesellschaften und Völker auf dem gesamten Erdball vernichten konnte (Sternberg, 2003).

Hass als Ressource für die Psychologie!?

Weiter oben ist bereits kurz erwähnt worden, dass die tschekistischen Ausgangspositionen für die Aufstellung des MfS in all seinen Bezügen von Relevanz war (s. Kapitel »Abriss zu Inhalten und Linien in der akademischen Psychologie in SBZ und DDR [1945–1990]: Phasen und Schwerpunkte«). Hierfür ist im Rahmen einer Untersuchung von psychologischen Verwertungen die »tschekistische Ideologie« mit ihren eigenen Ausdehnungen der marxistisch-leninistischen Lehre und damit auch emotionsbezogener Inhalte von besonderer Relevanz: Als »tschekistische Ideologie« wird laut MfS-Lexikon unter anderem verstanden:

»die Kultivierung und Vermittlung eines Feindbildes des ›Imperialismus‹ für die Wahrnehmung von innergesellschaftlichen und zwischenstaatlichen Konfliktslagen;

die Propagierung eines berufsspezifischen Wertekanon, in dem die MfS-Mitarbeiter sich als antiintellektuelle, militante Avantgarde der Tat mit ›proletarischem Instinkt‹ begriffen: ›Tschekisten zeichnen sich dadurch aus, dass sie jenen »6. Sinn« besitzen, der sie befähigt, die Feinde zu erkennen und aufzufuspen (Erich Mielke, 1957)« (MfS-Lexikon/Bundesarchiv, 2023).

Als psychologisch interessant ist dabei besonders

»das normative Leitbild der ›tschekistischen Persönlichkeit‹ für die Formung und seelisch-moralische Orientierung der MfS-Mitarbeiter als Weltanschauungskämpfer. Im Mittelpunkt standen die ›tiefen Gefühle des Hasses, des Abscheus, der Abneigung und Unerbittlichkeit‹ als ›entscheidende Grundlage für den leidenschaftlichen und unversöhnlichen Kampf gegen den Feind‹« (ebd.).

Bei den Lehrinhalten der Operativen Psychologie und auch aus Lehrdokumenten für andere Dienstseinheiten des MfS wird deutlich, wie zum

Beispiel Ende der 1970er Jahre aus dem Zuständigkeitsbereich AGM (Arbeitsgruppe des Ministers) des MfS der Hass bzw. die Orientierung auf einen solchen als Emotion eine wichtige Rolle spielte: Hier sollte eine »Vertiefung des unbändigen Hasses auf den Feind« zu militärischen Zwecken genutzt werden« (BStU MfS AGM 292, Bl. 130). Wenngleich im Förderzeitraum nur stichprobenartige Befunde zur Thematik Hass gefunden werden konnten, so zeigen diese doch eine einschlägige Emotionalisierung, die unter bzw. mit psychologischer Expertise realisiert werden sollte. Hierzu wurden Studierende an der JHS über »Gefühlsprozesse« (BStU MfS-JHS, Nr. 23952) unterrichtet, die ihnen Lenkungsmöglichkeiten in Gefühlsrichtungen vermittelte bzw. Manipulationswissen an die Hand gab. Die oben beispielhaft benannten »tiefen Gefühle des Hasses« und das Wissen über Gefühlsprozesse (und anderes Wissen aus der Psychologie) wurden also zur berufsspezifischen Aufgabenerfüllung bzw. Aufgabenverantwortung in Bereichen des MfS herangezogen. Wenngleich es richtig ist, dass Richter (2001) den theoretischen Charakter der Lehrinhalte an der JHS betonte, so muss doch über die Verwertung psychologischen Wissens verbunden mit der Forderung, »Hass« als eine »entscheidende Grundlage« für die Aufgabenerfüllung zu betrachten, kritisch reflektiert werden. Die Psychologie als Disziplin sollte zwar in der DDR die politischen Vorgaben bzw. Ausrichtung auf den Sozialismus im Allgemeinen wissenschaftlich untermauern, doch wurde sie nicht in den Dienst einer spezifischen Emotion oder damit verwandter anderer Gefühle wie Abscheu, Abneigung u. a. gestellt. Sondern sie verstand (und versteht sich heute immer noch) als eine Wissenschaft, die sich mit dem Erleben und Verhalten des Menschen in seiner ganzen Breite beschäftigt.

Wenn nun aber in den Reihen des gesamten Ministeriums für Staatssicherheit – erkennbar aus den Provenienzen der Manuskripte mit psychologischem Bezug wie unten aufgeführt – psychologische Inhalte mit dieser Emotionalisierung direkt oder indirekt verbunden wurden, muss über Auswirkungen auf die Aufgaben- bzw. Dienstleistung der jeweiligen Einheiten des MfS nachgedacht werden. Bisher ist es kaum möglich, wie auch Richter (2001) schloss, Aussagen »über die tatsächlich erfolgte Umsetzung« der Operativen Psychologie zu tätigen bzw. Wirkungen konkret nachzuweisen (S. 27). Dass die Operative Psychologie »explizit gegen Menschen ausgerichtet gewesen« ist, ist jedoch nicht zurückzuweisen (Richter, 2001, S. 27), und es muss besonders kritisch betrachtet werden, dass eine gefühlsspezifische Verwertung psychologischen Fachwissens

als Operative Psychologie »Diplomjuristen« (Richter, 2001, S. 19) und auch verschiedenen anderen, nicht-akademischen Berufsgruppen in anderen Abteilungen und Einrichtungen des MfS an die Hand gegeben wurde, die sich in ihrer Ausbildung streng von jener der Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen in der DDR unterschieden bzw. nur wenig bis gar nichts zu den Zielsetzungen und wissenschaftlichen Ausgangsbedingungen der Disziplin Psychologie gewusst haben. Schmiedebach (2021) hat dieses Wissen unter der Frage nach der Wissenschaftlichkeit der Operativen Psychologie untersucht und festgestellt, dass sie die »Anwendung eines psychologischen Wissens, das sich mit der Optimierung des Überwachungsapparates und der Zersetzung von sozialen Beziehungen« charakterisieren lässt und als »Sozialtechniken« bezeichnet werden kann (S. 105). Ausgehend hiervon stellt sich die Frage nach einem verantwortlichen Umgang mit spezifischem Wissen bzw. konkret die Frage nach einer »Handlungsverantwortung« bzw. die »Handlungsergebnisverantwortung« (Lenk, 1992, S. 27–29 und S. 33): Danach ist »[d]er Handelnde [...] verantwortlich für die Folgen und Ergebnisse seines eigenen Handelns (in einer bestimmten Verantwortungssituation unter Gesichtspunkten der Handlungsanalyse)« (Lenk, 1992, S. 27). Im Falle der Lehre an der JHS des MfS im Fach Operative Psychologie oder im Bereich der »Grundfragen der IM-Arbeit und ausgewählte operative Prozesse« – inhaltlich laut Abschlusszeugnis synonym für »pädagogisch-psychologische Grundfragen der staatlichen Leitung« (s. hierzu das vorherige Kapitel) – geht es um die Handlungs- oder Handlungsergebnisverantwortung der Lehrenden als Wissenschaftler*innen an der JHS, die »auch für die psychischen und physischen Folgen« ihres Handelns verantwortlich sind und deshalb auch an ihren »Unterlassungen« (Lenk, 1992, S. 27) gemessen werden müssen. An Unterlassungen des MfS-Personals ist hierbei vor allem an Konzeption und Weiterentwicklung der Operativen Psychologie durch Lehrpläne und -veranstaltungen zu denken, ebenso aber auch an die Anregungen oder Aufforderungen zur thematischen Vertiefung derselben in qualifizierenden Abschlussarbeiten: Hierzu ist vonseiten der ehemaligen Verantwortlichen aus der JHS oder anderen weisungsgebenden Stellen kein verantwortungsvoller Umgang im Sinne der Reflexion, aktiven Kontaktaufnahme zur Prüfung der Lehrinhalte der Operativen Psychologie oder anderes bekannt geworden, was beispielsweise durch einen kritischen Fachdialog mit den Fachverbänden für Psychologie, dem BDP und der DGPs, im Sinne einer Verantwortungsnahme und öffentlichen

Stellungnahme nach der Wiedervereinigung hätte stattfinden können. Bereits früh gab es ja Schilderungen über schädigende Behandlungen durch diese Sozialtechniken des MfS, wie es unter anderem als »Zersetzung der Seele« (Behnke & Fuchs, 1995) bekannt geworden ist.

Mit dieser Frage nach der Handlungsverantwortung bzw. Handlungsergebnisverantwortung ist konkret die Frage verbunden, welchen Einfluss die Orientierung an negativen bzw. schädigenden Gefühlen von Hass, Abscheu, Abneigung als »Vertiefung« durch psychologisches Fachwissen hat. Beantworten lässt sich diese Frage nicht in Kürze und die Zeit, in der die Hauptverantwortlichen bzw. Urheber*innen der Operativen Psychologie hätten verantwortlich gemacht werden können, ist in diesem Punkt ungenutzt vorbeigezogen. Für die vielen heute noch nach Anerkennung für ihr erlittenes Unrecht Suchenden, die in den Beratungsstellen der ostdeutschen Länder Rat und Unterstützung finden, ist dieser Aspekt aber von Bedeutung, denn die Beantwortung dieser Frage bedeutet das Bekenntnis zu einer (mindestens) psychischen Misshandlung, da sich diesen Betroffenen mit Konzepten genähert wurde, die ihre Emotionalität von vornherein auf eine bestimmte Tönung in Richtung Hass verändern wollten bzw. sich ihnen mit dieser Haltung näherten, um sie weiterzugeben bzw. zu evozieren. Die hierdurch in den Betroffenen ausgelösten Emotionen und psychischen Prozesse bedürfen einer Gefühlsprozess-Forschung, die im Rahmen des BMBF-Teilprojektes über ein Dissertationsprojekt in Teilen bereits angestoßen wurde.

Die oben beschriebenen Konzeptionen der Operativen Psychologie und anderer als psychologisch bezeichneter Inhalte des MfS sind als akademisierte und somit wissenschaftsgebundene Inhalte jedoch ohne Aufklärung über die Vorzeichen und die Zusammensetzung der Operativen Psychologie mit tschekistischen Ideologieanteilen gegenüber den von Verfolgung und/oder Zersetzung Betroffenen DDR-Bürgerinnen und Bürgern angewendet worden. Wissenschaftliches Arbeiten jedoch trägt das Kennzeichen wie auch die Voraussetzung von Aufklärung über die Inhalte, die Nebenwirkungen und zu erwartenden Folgen bestimmter wissenschaftlicher Vorgehensweisen oder – im Falle der JHS und anderer – akademisierten Umgehens mit Dienstinhalten. Diese Folgen sind in Anlehnung an Lenk (1992) als Handlungsergebnisfolgen zu bezeichnen, die aus dem MfS bzw. durch deren Mitarbeiter*innen in den Dienstseinheiten resultieren und sollten als solche auch bereits in den Beratungen zur Anerkennung des erlittenen Leides so benannt werden, unabhängig von einer gegebenen-

falls weitergehenden klinisch-psychologischen Diagnose, die dadurch aber nicht ersetzt werden darf.

Auch bis heute ist diese Aufklärung noch nicht vollends zu leisten, da die tschekistische Ideologie als in großen Teilen immanent in den Lehren an der JHS und anderer Bildungs- und Vollzugseinrichtungen des MfS zu betrachten ist und damit nicht isolierbar von den einzelnen Beratungsfällen zu lösen ist. Für weitere Forschungen zu den Auswirkungen des SED-Unrechts ist daher auf die Wirkung von hassbezogenen oder hassinduzierenden Konzepten in ihrer Auswirkung auf die Betroffenen, aber auch die sich in diesen Konzepten implizit oder explizit zu findenden Elemente in diesen Konzepten zu schauen.

Einordnung und Definition der Operativen Psychologie des Ministeriums für Staatssicherheit

Die Operative Psychologie des Ministeriums für Staatssicherheit in der DDR war bereits in verschiedenen Publikationen seit Mitte der 1990er Jahre Gegenstand der kritischen Auseinandersetzung, die aus unterschiedlichen Disziplinen heraus stattfand. In den beiden vorherigen Kapiteln wurde ihr militärischer Bezug und ihr Schädigungscharakter unter ersten Stichworten einer Schädigungspsychologie (so man den Begriffsteil Psychologie analog weiterverwendet), einer Bemächtigungs- und Verfolgungspsychologie benannt und von den Zielsetzungen der wissenschaftlich-akademischen Disziplin Psychologie in der DDR wie auch gegenwärtig abgegrenzt. Im Folgenden soll kurz resümiert werden, wie im Zeitraum der Entstehung der Operativen Psychologie in der DDR bereits das Selbstverständnis der Psychologie als diametral entgegengesetzt zur Operativen Psychologie diskutiert wurde:

Mit Begründung der Operativen Psychologie tauchte in der DDR und damit prinzipiell als deutschsprachige Wortneuschöpfung ein Begriff auf, mit dem Rückgriffe auf die Psychologie durchgeführt wurden, um sehr konkrete, auf das MfS bezogene Ziele zu erreichen. Dieses Auswerten oder Verwerten der Psychologie hatte bis dahin noch nicht in dieser Weise stattgefunden bzw. war der Öffentlichkeit bekannt geworden, obwohl es im Rahmen des XVI. Internationalen Kongresses für Psychologie in Bonn durch den damaligen Bundesinnenminister in seiner Begrüßung bei der Kongresseröffnung eine Warnung vor dem »Missbrauch psychologischer Erkenntnisse« und »Gehirnwäsche« im Zusammenhang mit der Abgrenzung von Scharlatanerie und Professionalität gab (C. F. Graumann et al., 1961, S. 32). Die Sensibilität für ein destruktives Ausnutzen psychologischer Erkenntnisse, das inhaltlich den Missbrauch oder die Instrumentalisierung reflektiert und die destruktive Kraft psychologischer Methoden und Erkenntnisse benennt (vgl. hierzu die Beiträge in Maercker & Gieseke, 2021), war also zum Zeitpunkt des Kalten Krieges bereits gegeben,

wurde jedoch in der akademischen Psychologie in Deutschland bis in das 21. Jahrhundert hinein nur selten untersucht und zumeist mit einer Kapitalismuskritik verbunden (z. B. Mausfeld, 2009a, 2009b, 2010, 2018). Jedoch stehen zeitlich und inhaltlich eng mit dieser »Warnung« 1960 in Zusammenhang die Reflexion berufsethischer Grenzen (Bondy, 1959) als auch die Entwicklung berufsethischer Verpflichtungen in Westdeutschland, wie sie seit 1964 mit verschiedenen Diskussionsrunden und Stellungnahmen (Interne BDP-Nachrichten, 1965a, 1965b) dann in eine Erstversion 1967 mündeten (Schorr, 1999, S. 290). Diese und auch die 1964 erschienene *Denkschrift zur Lage der Psychologie* (Graf Hoyos, 1964) sollten für Orientierung und Transparenz hinsichtlich Professionalität und Weiterentwicklung der Psychologie dienen.⁴⁸

Das zurückliegende BMBF-Teilprojekt legte bei der Untersuchung der Operativen Psychologie des Ministeriums für Staatssicherheit besonderes Augenmerk auf die »Verwertungen« psychologischen Fachwissens, die durch das MfS stattfanden. Zur Verwendung des Begriffes »Verwertung« wurde eingangs schon eine Erläuterung gegeben, da er – im Unterschied zur Anwendung bzw. angewandten Psychologie – eine konkrete Nutzenorientierung transportiert und damit auch Passung auf ganz konkrete Probleme, wie sie aus dem Dienstalltag des MfS stammten. Damit wird der konkrete Bezug und nicht die noch zu erwartende Ergebnislage, wie sie üblicherweise nach akademischen Abschluss- oder Qualifikationsarbeiten als Diplom- oder Dissertationsarbeit vorgelegt werden, nicht verwendungs- oder nutzungs offen präsentiert, wie es bei der angewandten Psychologie ist, sondern sie bleiben abgegrenzt und nicht übertragbar auf das allgemeine Erleben und Verhalten von Menschen für sich stehen. Diese Eingrenzung bzw. selektive Auswahl oder Zusammenstellung ist für alle im Dienstzusammenhang des MfS entstandenen Manuskripte, Diplom- und Dissertationsarbeiten besonders hervorzuheben und wirft an sich die Frage des angemessenen Umgangs mit psychologischem Fachwissen oder gar der Wissenschaftlichkeit der Operativen Psychologie auf (Schmiedebach, 2021; Richter 2021) und auch die Frage, ob bzw. inwieweit dort die Psychologie selbst als »Etikett« gedient hat, wie es vergleichbar Kapferer (1989) für den Marxismus-Leninismus »auf« der akademischen Psychologie in der

48 Die »Destruktivkraft Wissenschaft« wurde in einem so benannten Symposium der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler im Oktober 1981 diskutiert, jedoch eher auf Technik, nicht auf die Psychologie bezogen (BArch KO, B 138/56855).

DDR festgestellt hat. Eine Etikettierung einer solchen Lehre, die sich zwar – legendiert (vgl. oben die Informationen zu den Fächerangaben auf den Zeugnissen der JHS) – als Psychologie darstellte, tatsächlich aber eine militarisierte Emotionslehre transportierte, die aus der tschekistischen Ideologie und damit aus militärischen Zusammenhängen stammte, bedarf auch nach Abschluss der ersten Förderphase der umfassenden Diskussion, um das Recht und die Grenzen staatlicher Verwertungen der Psychologie.

Zu den Verwertungen psychologischen Fachwissens wurde im Förderzeitraum (2019–2022) bei den Sachkundigen in den Archiveinrichtungen des BStU eine Stichwortsuche erbeten und von diesen durchgeführt. Im Ergebnis zu den in den Archivalien präsentierten Inhalten der Operativen Psychologie (und weiterer Nutzungen psychologischer Inhalte in behördlichen Einrichtungen) wird hier eine Einordnung und Definition der Operativen Psychologie des Ministeriums für Staatssicherheit in der folgenden Weise vorgeschlagen, da die Operative Psychologie wie oben ausgeführt im Zusammenhang mit Überzeugungen einer »Psychologischen Kriegführung« (siehe hierzu das Kapitel in Teil II dieses Buches) stand.

Als ein akademischer Lehrbereich wurde die Operative Psychologie nicht aus den akademischen Reihen der DDR entwickelt, sondern aus einer staatlichen Institution geschaffen und verbreitet. Aus diesem Grund ist sie nicht als eine akademische Richtung oder Psychologie zu bezeichnen, sondern – in Analogie zu Ergebnissen aus der Pädagogik als »Staatspädagogik« (Krüger & Marotzki, 1994, S. 7) – folgerichtig als *Staatspsychologie* einzuordnen, die von staatlichen Stellen zu staatlichen Zwecken begründet wurde, um Menschen in der gewollten Linientreue der SED-Politik führen bzw. unterdrückend zu dieser zwingen zu können. Dies wurde als Steuerung mittels psychologischer Kenntnisse vor allem durch Willi Stoph 1963 gefordert (Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen, 1964, S. 21). Diese Forderung in der DDR wiederum geschah unter Missachtung des akademisch implizit oder explizit geltenden professionellen Rahmens und der Haltungen bzw. ethischen Richtlinien, die in der DDR als solche für die Psychologie nicht als explizite Selbstverpflichtung bestanden, aber im Übergang Ende der 1950er Jahre zu den 1960er Jahren durch die Verbindungen der DDR-Kolleg*innenschaft mit Westdeutschland über Kongresse und Publikationen als implizite Orientierung gegeben waren (vgl. Bondy, 1959; Interne Mitteilungen des BDP, 1965a, 1965b).

Inhaltlich ging es einer so verstandenen Staatspsychologie lediglich um die »einfachsten Grundsätze der Pädagogik und Psychologie« (Bundes-

ministerium für Gesamtdeutsche Fragen, 1964, S. 21) und damit um ein ausschnittweises Fachwissen, das mit politischen Inhalten und Zielsetzungen kombiniert wurde und im Ganzen – orientiert am gestaltpsychologischen Aussagewert des Satzes von Lewin (1939/2012) – zu etwas anderem als der Summe seiner Teile wurde, also im fachlich übertragenen Sinne einer Nichtsummativität entspricht: Die ausgewählten Grundsätze oder Inhalte aus der Psychologie wurden in ihrer Funktion, die sie im Zusammenhang mit der Psychologie als Wissenschaft vom Erleben und Verhalten des Menschen haben, verändert bzw. verloren sie in Verwertung einer diktatorischen Politik als Operative Psychologie.

Eine Staatspsychologie wie die Operative Psychologie ist streng von der akademischen Psychologie bzw. der Psychologie als Disziplin zu unterscheiden, da sie »eingreifend« (Richter, 2001, S. 44) unter geheimdienstlichem Vorgehen wirksam wurde. Dieses geheimdienstliche Vorgehen ist denn auch das größte Unterscheidungskriterium zwischen Operativer Psychologie und akademischer oder praktisch-tätiger Psychologie, die gemäß den frühen Überlegungen nach den »ethischen Grenzen psychologischer Arbeit« (Bondy, 1959) die »Freiheit in der Befragung und zur Freiheit in der Beziehungsaufnahme« bei den Menschen zu wahren hat, die mit psychologischen Methoden in Kontakt kommen (Bondy, 1959, S. 241) und damit auch ein Vertrauensverhältnis im Sinne des gegenseitigen Vertrauens gewahrt bleibt. Grundsätzlich sollte mit der Psychologie ein »Verständnis der Menschen für den Menschen« (Bondy, 1959, S. 241) geschaffen werden und nicht – wie unter SED-Diktatur von Stoph und dem MfS beabsichtigt – ein Verständnis über den Menschen, der im MfS »operativ interessierende Person« hieß, geben. Von ihrem Bestimmungsgrund her ist die Psychologie keine staatsrechtliche Disziplin, die Zwecke der staatlichen Führungs- und Repressionsabsichten verfolgt. Überdies wurden Menschen in der DDR vom MfS unter einem vorgetäuschten bzw. fehlbesetzten Verständnis über das Wesen einer »vertraulichen Beziehung« kontaktiert: Laut *Wörterbuch der Staatssicherheit* war ein »Vertrauensverhältnis« im Rahmen der Staatssicherheit auf Täuschung aufgebaut: »Zwischen IM und operativ interessierender Person wird in der Regel von vertraulichen Beziehungen gesprochen, die ausdrücken sollen, daß die operativ interessierende Person zum IM volles Vertrauen hat, während der IM ihr gegenüber ein Vertrauen vortäuscht« (Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, 1993, S. 438). Dieses Vorgehen in der DDR hat Wieser (2020)

als mikro-totalitäre Praxis untersucht und bezeichnet. Unter der Perspektive psychologisch verwandter Begriffe im MfS-Wörterbuch hat Richter (2001) einen Anteil von 68 Nachschlagewörtern mit einem Anteil von knapp 10% am Gesamtanteil ausgemacht (Richter, 2001, S. 37).

Manuskripte mit psychologischem Bezug aus der JHS und anderen Einrichtungen des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR

Die in der JHS des MfS oder aus dem Kreis oder für den Kreis der Hauptabteilungen und Bezirksverwaltungen entstandenen Manuskripte mit psychologischem Bezug haben gemeinsam, dass sie sich stets auf die Tätigkeitsbereiche des MfS und Ereignisse in ihrem Zuständigkeitsbereich beziehen, wie im ersten Kapitel dieses Teils III bereits beschrieben. Für die Verwertung psychologischer Kenntnisse im Rahmen der Institutionen und Abteilungen des MfS wurden Akten recherchiert oder in Teilen recherchiert, die auf die beiden psychologiebezogenen Lehrgebiete an der JHS des MfS in Potsdam passend erschienen. Hierbei handelt es sich um die Bereiche, die der »Operativer Psychologie« und »Grundfragen der IM-Arbeit und ausgewählte[n] operative[n] Prozesse[n]« zuzuordnen waren.

Grundsätzlich fallen in den Titeln und Ausrichtungen dieser Manuskripte – auch bei sehr allgemein gehaltenen Betitelungen – die strenge Aufgaben- und Zielorientierung des MfS ins Auge: »im Keim zu ersticken«, wie es nach Richter (2001, S. 57) die Richtlinie 1/58 (ebd.) der Staatssicherheit vermittelte: Erstickt werden sollte alles, was gegen die SED-Politik bzw. gegen den Sozialismus gerichtet war. Diese sogenannte Erstickung sollte auch über Hinzuziehung und Nutzung psychologischen Fachwissens im Rahmen der oben genannten psychologiebezogenen Lehrinhalte an der JHS bzw. für den Gesamtbereich des MfS geschehen, betrachtet man die im Anhang wiedergegebenen Dokumenten-/Akten-Titel aus den verschiedensten Beständen des MfS. Hinzukommt – wie Richter (2001) herausgearbeitet hat –, dass es im MfS einen Wechsel »von offenen Verfolgungsmethoden in den fünfziger Jahren hin zu den verfeinerten und subtilen Repressionsmechanismen« (S. 59) gab, die mit einer »Akademisierung innerhalb des Ministeriums, wie [...] am Beispiel der Operativen Psychologie« deutlich gemacht, einherging und »Geheimdienststudiengänge« diese Akademisierung sicherstellen sollten (S. 59).

In Tabelle 6 wird ein Auszug aus Guski-Leinwand (2023) präsentiert, der in gekürzter Fassung die »Tabellarische Übersicht ausgewählter Akten/Bestände aus dem Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv (vormals BStU) u. a. zu Themen der Psychologie, Operativen Psychologie, psychischen Manipulationen und Zersetzung durch das MfS. BMBF-Teilprojekt »Psychologie unter politischem Diktat und Justiz« im Forschungsverbund »Seelenarbeit im Sozialismus ... (SiSaP)«, Fördernummer 01UJ1908BY. Dortmund: Fachhochschule Dortmund/Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften« wiedergibt.

Tabelle 6: Überblick über psychologiebezogene Themen in geheimen Manuskripten des MfS^{49, 50}

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
Januar 1963	Lektion: Gegenstand, Aufgaben und Methoden der Psychologie in der politisch-operativen Tätigkeit des Ministeriums für Staatsicherheit; ausgearbeitet: Major Felber (Leitung der Abteilung Fernstudium)	BStU MfS-JHS, Nr. 1864	BSTU 0010-0027
1964	Studienführung zum Thema »Analyse der Tätigkeit«, »Motivation und Regulation der Handlung«, »Eigenschaften der Persönlichkeit und ihre Beurteilung«, »Die psychologischen Gesetzmäßigkeiten der Erkenntnisprozesse und ihre Bedeutung für die politisch-operative Arbeit«: – Die Psychologie der Persönlichkeit – Grundprobleme der Psychologie der Persönlichkeit – Grundfragen der marxistischen Persönlichkeitspsychologie	BStU MfS HA KuSch29151	BSTU 0108-0394
Juni 1966	Schulungsmaterial »Studienführung mit Unterrichtsprogramm für das Fach Psychologie«	BStU MfS BV Erfurt 359	BSTU 000377-000555

⁴⁹ Inhalte entnommen aus Guski-Leinwand (2023b).

⁵⁰ Die hier genannten Signaturen »BStU« sind inzwischen ggfs. verändert durch den organisatorischen Übergang der Behörde des BStU in das Bundesarchiv. Bei Recherchen ist ggfs. nach einer erneuerten Signatur zu fragen.

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blatt- nummer
Juni 1966	Studieneinführung mit Unterrichtsprogramm für das Fach Psychologie	BStU MfS-JHS, Nr. 23570	BSTU 0003- 0004-0008
Juli 1967 & Juni 1966	Studienmaterial zum Unterrichtskomplex IV der Sozialistischen Kriminologie und Studieneinführung »Der Gegenstand der Psychologie, deren Bedeutung und Aufgaben für die Tätigkeit im MfS«, Juni 1966 (BSTU 000425-000471)	BStU MfS BDL S 449	BSTU 000161- 000198, 000425- 000471
Juli 1966	Studienmaterial zum Unterrichtszyklus Psychologie: 1. Zur Psychologie der vorsätzlichen Handlung von Hans-Jürgen Lender 2. Einige Prinzipien und Techniken der Befragung und Vernehmung von Hans-Dieter Schmidt 3. Die psychologischen Grundlagen bei der Erforschung der Schülerpersönlichkeit 4. Psychologie und sozialistische Leitungstätigkeit von Dr. Werner Keiser	BStU Berlin MfS JHS 23574	BSTU 0001- 0088
Juli 1966	Studieneinführung (Thema 5)/Schulungsmaterial: Die Leistungseigenschaften der Persönlichkeit und ihre Einschätzung in der politisch-operativen Arbeit: Die Fähigkeiten und ihre Entwicklung in der Tätigkeit	BStU Berlin MfS JHS 1426	BSTU 0004- 0045
Juli 1966	Studienmaterial zum Unterrichtszyklus Psychologie: Zur Psychologie der vorsätzlichen Handlung (Hans-Jürgen Lender)	BStU MfS-JHS, Nr. 23574	BSTU 0004- 0019
Juni 1967	Studieneinführung mit Unterrichtsprogramm für das Fach Psychologie, Lehrmaterial für das Fernstudium VIII. Lehrgang	BStU MfS-JHS, Nr. 1850	BSTU 0003- 0007
Juni 1967	Studieneinführung: Die Verhaltenseigenschaften der Persönlichkeit, Einstellung und Charakter: Kapitel 1: Einstellungen der Persönlichkeit	BStU MfS-JHS, Nr. 24051	BSTU 0005- 0012
Juni 1967	Studieneinführung: Die Verhaltenseigenschaften der Persönlichkeit, Einstellung und Charakter: Kapitel 2: Der Charakter	BStU MfS-JHS, Nr. 24051	BSTU 0013- 0034
Juni 1967	Studieneinführung: Die Verhaltenseigenschaften der Persönlichkeit, Einstellung und Charakter: Kapitel 3: Form-Merkmale des Charakter	BStU MfS-JHS, Nr. 24051	BSTU 0035- 0040

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
Juni 1967	Studieneinführung: Die Verhaltenseigenschaften der Persönlichkeit, Einstellung und Charakter: Kapitel 4: Äußerung des Charakters in den Lebensbereichen der Persönlichkeit	BSTU MFS-JHS, Nr. 24051	BSTU 0040-0045
Juni 1967	Studieneinführung: Die Verhaltenseigenschaften der Persönlichkeit, Einstellung und Charakter: Kapitel 5: Hinweise auf Möglichkeiten der Formung des Charakters und der Einstellungen im Bildungs- und Erziehungsprozess	BSTU MFS-JHS, Nr. 24051	BSTU 0046-0059
Juni 1967	Studieneinführung: Die psychologischen Gesetzmäßigkeiten der Wahrnehmung und Beobachtung	BSTU MFS-JHS, Nr. 24467	BSTU 00004-00040
Oktober 1967	Psychologie Lektionen; handschriftliche Aufzeichnungen	BSTU MFS HA II 32440	BSTU 0001-0072
1967	Lehrbuch <i>Kriminologie</i> , Band II: – Die allgemeine Methodik der Erforschung der Kriminalität und ihrer Ursachen – Die Aufdeckung und Beseitigung der Umstände, die die Verbrechenbegehung begünstigen bei einem konkreten Strafverfahren – Die Erforschung und Vorbeugung der Rechtsverletzungen im einzelnen Objekt – Die Erforschung und Vorbeugung der Kriminalität im Rayon, im Gebiet und in der Republik usw.		BSTU 0058-0270
1967	Lehrbuch <i>Kriminologie</i> , Band 1: – Gegenstand, Methode und System der sowjetischen Kriminologie – Geschichte und heutige Lage der Kriminologie in der UdSSR – Kritik der modernen bürgerlichen Kriminologie – Die Kriminalität und ihre Ursachen – Die Persönlichkeit des Verbrechers und die Umstände, die die Begehung eines konkreten Verbrechens begünstigen – Die Vorbeugung gegen die Kriminalität – Die Tätigkeit der Staatsorgane und der gesellschaftlichen Organisationen auf dem Gebiet der Kriminalitätsvorbeugung		BSTU 0293-0401

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
1967	»Teilfernstudium Psychologie«: – Gegenstand der Psychologie, psychologische Prozesse, Die Motivation der menschlichen Handlung, Schaubild »Phasen der Willenshandlung« (BSTU 0117), Analyse der Handlung, Die Leistungseigenschaften der Persönlichkeit, Die Verhaltenseigenschaften der Persönlichkeit ab BSTU 0196: Lehrmaterial »Teilstudium Leitungswissenschaft« (1968): – Schaubild »Die wissenschaftlichen Disziplinen der marx-len. Organisationswissenschaft« & »Die Wissenschaft von der Führung und Leitung« (vgl. BSTU 0205) – Die zweckgerichtete Verarbeitung der Informationen – Die Analyse des Informationsflusses, Prognosebildung – Der Entscheidungsprozeß, Schaubild »Arbeitsteilung zwischen Stab und Linie« (BSTU 0279) – Kaderarbeit – Menschenführung	BSTu MfS HA KuSch 31238	BSTU 0001-0301
Mai 1968	»Diplomarbeit zur Psychologie, Taktik und Technik der Anfertigung und des Versendens von anonymen und pseudonymen Hetzschriften«	BSTu MfS-JHS, Nr. 2569	BSTU 0009-0041
Dezember 1968	MfS, Aufzeichnungsbuch für die Fachschulung, handschriftliche Aufzeichnungen	BSTu MfS HA VIII 11994	BSTU 0001-0178
März, Juni 1970	Fachschulung	MfS HA XX 19449	Gesamtes Dokument
August 1970	Abschlussarbeit »Die Gewährleistung des Schutzes der staatlichen, wirtschaftlichen und militärischen Geheimnisse durch die sozialistische Rechtsordnung«	BSTu MfS HA VIII 12715	BSTU 0001-0031
1970	Unterrichtsprogramm für den III. Qualifizierungslehrgang im Abendstudium Psychologie: – Marxistische Psychologie – Fachwortverzeichnis zum Schulungsmaterial für die Fachschulung zu psychologischen Problemen	BSTu MfS ZOS 3630	BSTU 0001-0014

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
1971	Abschnitt 3 – Die wesentlichsten subversiven Formen, Mittel und Methoden der politisch-ideologischen Diversion gegen die DDR und andere sozialistische Länder	BStU MfS VVS 160 Archiv 0054 21808/3	BSTU 000001- 000172
1971	Abschnitt 5 – »Die Qualifizierung und der Einsatz der IM/GMS-Arbeit zur zielgerichteten Aufklärung und Bekämpfung der politisch-ideologischen Diversion« sowie Abschnitt 6 – »Die Funktionen des IM-Systems bei der Bekämpfung der politisch-ideologischen Diversion« (ab 000079) ab BStU 000159 Sachwortverzeichnis	BStU MfS VVS 160 Archiv 0054/21808/3	BSTU 000001- 000172
April 1971	Konzeption für das Forschungsvorhaben »Grundlagen der Psychologie der operativen Arbeit (Handbuch)«	BStU, MfS-JHS, Nr. 1522	BSTU 0011-0030
April 1971	s.o. Teil 3: Psychologische Bedingungen der tschechischen Arbeit im Operationsgebiet	BStU MfS-JHS, Nr. 1522	BSTU 0035-0042
April 1971	s.o. Teil 4: Der Missbrauch der Psychologie zur Aktivierung der Feindtätigkeit gegen das sozialistische Lager und zur Durchsetzung staatsmonopolistischer Ziele innerhalb der imperialistischen Herrschaftssphäre	BStU MfS-JHS, Nr. 1522	BSTU 0042-0047
April 1971	s.o. Teil 5: Psychologische Aspekte im Prozess der Untersuchungsarbeit und der Arbeit mit Beschuldigten in der Tätigkeit des MfS	BStU MfS-JHS, Nr. 1522	BSTU 0048-0049
1971	»Zur Genesis der psychologischen Kriegführung. Ein Überblick« von Dr. Kurt Zeisler	BStU MfS HA XVIII 19945	BSTU 0001-0013
Oktober 1973	Studienskript »Psychologie in der Sowjetwissenschaft« mit vielen sowjetischen Beiträgen (ins Deutsche übersetzt) (im folgenden Auszüge daraus)	BStU MfS JHS 1617 (nur teilweise eingesehen, Blattnr. beachten, s. u.)	BSTU 0001-0239
Oktober 1973	Vorwort	BStU MfS JHS 1617	BSTU 0006
Oktober 1973	A. Leontjew »Die Psychologie heute und morgen« (1970)	BStU MfS JHS 1617	BSTU 0007-0010

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
Oktober 1973	Interview mit Lomow (1972) über die Aufgaben des neu gegründeten Instituts für Psychologie	BStU MfS JHS 1617	BSTU 0011-0016
Oktober 1973	Studententext von Lomow (1971) »Zur Rolle der Praxis in der Entwicklung der Theorie der allgemeinen Psychologie«	BStU MfS JHS 1617	BSTU 0017-0027
Oktober 1973	Übersetzung von Leontjew »Karl Marx und die Psychologie« (1968)	BStU MfS JHS 1617	BSTU 0028-0042
Oktober 1973	Übersetzung von Petrowski »Die Entwicklung der Psychologie in der Sowjetunion seit 1917« (1967)	BStU MfS JHS 1617	BSTU 0043-0057
Oktober 1973	Übersetzung von Bernstein »Die Psychologie der wissenschaftlichen Arbeit« (1965)	BStU MfS JHS 1617	BSTU 0058-0069
Oktober 1973	Übersetzung von Ramul »Zur Psychologie des Wissenschaftlers« (1965)	BStU MfS JHS 1617	BSTU 0070-0073
Oktober 1973	Übersetzung von Gawrilow »Probleme der sowjetischen Gerichtspsychologie« (1965)	BStU MfS JHS 1617	BSTU 0074-0083
Oktober 1973	Übersetzung des Textes »Soziale und biologische Faktoren der Entwicklung des Menschen« (1972)	BStU MfS JHS 1617	BSTU 0084-0096
Oktober 1973	Übersetzung des Textes von Smirnow »Zur Konzeption der sozialistischen Persönlichkeit« (1971)	BStU MfS JHS 1617	BSTU 0097-0107
Oktober 1973	Übersetzung des Textes von Petrowski »Zu einigen Problemen der sozialpsychologischen Forschung« (1970)	BStU MfS JHS 1617	BSTU 0108-0118
Oktober 1973	Übersetzung des Textes von Mjassischtschew »Sozialpsychologie und Psychologie der Beziehungen« (1965)	BStU MfS JHS 1617	BSTU 0119-0126
Oktober 1973	Übersetzung des Textes von Prigoshin »Lenin über sozialpsychologische Aspekte der Leitung« (1970)	BStU MfS JHS 1617	BSTU 0127-0139
Oktober 1973	Übersetzung des Textes von Jablokowa »Das Problem der Kleingruppen in der bürgerlichen und in der marxistischen Soziologie«	BStU MfS JHS 1617	BSTU 0140-0143

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
Oktober 1973	Übersetzung des Textes von Bessonow »Kapitalismus und Manipulation«	BstU MfS JHS 1617	BSTU 0144-0155
Oktober 1973	Text von Adler & Kretschmar »Sozialistische Persönlichkeitsentwicklung und soziologische Forschung« (1971)	BstU MfS JHS 1617	BSTU 0190-0202
Oktober 1973	Text von Moldenhauer, Böhme & Wardezki »Zu einigen Grundproblemen der Analyse«	MfS JHS 1617	BSTU 0203-0216
Oktober 1973	Text »Die Untersuchung als Erkenntnis- und Verifizierungsprozeß«	MfS JHS 1617	BSTU 0217-0239
Verschiedenen (ca. Anfang der 1970er Jahre), siehe nächste Spalte	Studienmaterial, folgende Texte: – »Die Ausarbeitung der Dialektik – ein Vermächtnis Lenins« von Kedrow (Übersetzung 1972) – Beschluss des Plenums des Obersten Gerichts zu Fragen der gerichtlichen Beweisaufnahme und der Wahrheitsfindung im sozialistischen Strafprozess vom 30.9.1970 – »Zu einigen theoretischen und praktischen Fragen des Kampfes gegen die Kriminalität« von Dr. Josef Streit – »Marxistisch-leninistische Partei – Weltanschauung – Philosophie« von Kohlsdorf & Opitz – »Zur positivistischen Konzeption des Gesetzes« von G. Richter – »Zur historisch-materialistischen Auffassung von Basis und Überbau« von A. Bauer – »Das individuelle Bewußtsein und die Dialektik von objektiven Bedingungen und subjektivem Faktor« von T. Hahn	MfS JHS 24621	BSTU 0001-0136
1975	Information über den ehemaligen Studenten der Psych. a. d. Friedrich-Schiller-Universität Jena, Fuchs, Jürgen	MfS HAXX/AKG 2253	Gesamtes Dokument
1975	Auszüge aus »Psychologische Probleme der Täterpersönlichkeit« Grundlagen der Persönlichkeit und des Sozialverhaltens u. a.	BstU MfS HA II 32993	BSTU 0001-0091

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
Dezember 1977	Information zum XXII. Internationalen Kongress für Psychologie (ICP) vom 29.6. bis 7.7.1980 in Leipzig	MfS HA XX/3 3877	Gesamtes Dokument
August 1978	Internationales Symposium für Sportpsychologie	MfS HA XX 15009	Gesamtes Dokument
1978	Arbeits- und Maßnahmenplan des Fachbereiches Psychologie für das Jahr 1978	BStU MfS-JHS, Nr. 4601	BSTU 0004
Dezember 1978	Sammelband <i>Psychologische Studentexte</i> , Teil III, Potsdam	BStU MfS-JHS, Nr. 24810	BSTU 0004-0063
März 1979	Arbeitsbuch Aufzeichnungsheft, handschriftliche Aufzeichnungen	BStU MfS HA VIII 14195	BSTU 0001-0238
1979	Schriften der Militärakademie; Politisch-moralische und psychologische Anforderungen des Übergangs zum bewaffneten Kampf und ihre Berücksichtigung in der Führung der politischen Arbeit	BStU MfS AGM 292	BSTU 0094-0202
November 1979	Die wachsenden Anforderungen der sozialistischen Schule in der DDR an die berufliche Vorbereitung der künftigen Lehrer, insbesondere an ihre pädagogisch-psychologische und methodische Ausbildung	MfS HA XX 8777	Gesamtes Dokument
November 1980	Wissenschaftskonzeption »Zur weiteren Profilierung der operativen Psychologie an der Hochschule des MfS«: 1. Notwendigkeit und Ausgangspunkte für die weitere Profilierung der operativen Psychologie 2. Hauptrichtungen der Entwicklung der operativen Psychologie 3. Konsequenzen für die Entwicklung der wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der operativen Psychologie	BStU Berlin MfS JHS 23090	BSTU 000001- 000039
(1980er Jahre)	Div. Klausuren Psychologie 16. FSL	BStU MfS HA VIII 4085	BSTU 0001-0116
(1980er Jahre)	Verschiedene Artikel zum Thema Homosexualität	BStU MfS HA II/6 1948	BSTU 000001- 000050

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
(1980er Jahre)	Handschriftliche Aufzeichnungen, div. Seminare z. B. zum Thema Personenbeschreibung, Leitungswissenschaft, psychische Prozesse, psychische Eigenschaften der Persönlichkeit, das Wesen der Fähigkeiten	BStU MfS HA KuSch 32034	BSTU 0004-0160
(1980er Jahre)	Handschriftliche Aufzeichnungen, Schema zur Entwicklung von Persönlichkeitseigenschaften (BSTU 0332)	BStU MfS HA KuSch 33412	BSTU 0003-0438
1980	Wissenschaftskonzeption zur weiteren Profilierung der Operativen Psychologie an der Hochschule des MfS: – Notwendigkeit und Ausgangspunkte für die weitere Profilierung der O. P. – Wissenschaftstheoretische und organisatorische Schlussfolgerungen	BStU MfS HA KuSch 20877	BSTU 0002-0038
1981	(Titel unklar)	MfS HA XX 22258	
1982	Tabelle der Tarnnamen des Ministeriums für Staatssicherheit & Fachwortverzeichnis zum Schulungsmaterial für die Fachschulung zu psychologischen Problemen	BStU MfS KD Langensalza 407	BSTU 000039- 000091
1982	Abteilung Agitation, Das antikommunistische Feindbild der Bundeswehr – Bestandteil psychologischer Kriegsvorbereitung	BStU MfS SED-KL 3499	BSTU 000001- 000020
September 1984	»Seminarhinweise 12. Fachschulfernstudienlehrgang (operative Dienstseinheiten) Operative Psychologie«: 1. »Grundfragen der marxistisch-leninistischen Psychologie in ihrer Anwendung auf die politisch-operative Arbeit/Der Motivationsprozess und der Gefühlsprozess – ihre Wirksamkeit im operativ bedeutsamen Verhalten und Möglichkeiten ihres Erkennens« 2. »Die psychischen Prozesse der Wahrnehmung, des Gedächtnisses und des Denkens im Handeln operativer Kräfte« 3. »Die Eigenschaften der Persönlichkeit, ihre Wirksamkeit im operativ bedeutsamen Verhalten und die Möglichkeiten ihres Erkennens und Beeinflussens«	BStU Berlin MfS JHS 1474	BSTU 0001-0061

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
	4. »Psychologische Grundlagen, Prinzipien und Methoden der Persönlichkeitsbeurteilung und deren Nutzung in der politisch-operativen Arbeit«		
September 1984	<p>Unterrichtsprogramm für den 12. Fachschulfernstudienlehrgang (operative Dienststeinheiten) Operative Psychologie:</p> <p>Thema 1: Grundfragen der marxistisch-leninistischen Psychologie in ihrer Anwendung auf die politisch-operativ Arbeit</p> <p>Thema 2: Die psychischen Prozesse der Wahrnehmung, des Gedächtnisses und des Denkens im Handeln operativer Kräfte</p> <p>Thema 3: Die Eigenschaften der Persönlichkeit, ihre Wirksamkeit im operativ bedeutsamen Verhalten und die Möglichkeiten ihres Erkennens und Beeinflussens</p> <p>Thema 4: Psychologische Grundlagen, Prinzipien und Methoden der Persönlichkeitsbeurteilung und deren Nutzung in der politisch-operativen arbeit</p>	BStU Berlin MFS JHS 23360	BStU 000001-000011
1985	<p>Seminaranleitung Psychologie aus dem Fachschulstudium »Rechtswissenschaft«:</p> <p>Thema 1: Die psychischen Erscheinungen von Personen als Gegenstand der Tätigkeit des operativen Mitarbeiters, Wesen und Funktion des Psychischen</p> <p>Thema 2: Die Prinzipien der dialektisch-materialistischen Psychologie als Grundlagen für das Einschätzen und Beeinflussen psychischer Erscheinungen in der politisch-operativen Arbeit</p> <p>Thema 3: Der Motivationsprozess und der Gefühlsprozess – ihre Wirksamkeit im operativ bedeutsamen Verhalten und Möglichkeiten ihres Erkennens</p> <p>Thema 4: Der Wahrnehmungsprozess und der Gedächtnisprozess – ihre Rolle im Handeln operativer Kräfte bei der Gewinnung operativ bedeutsamer Informationen</p> <p>Thema 5: Der Denkprozess im Handeln operativer Kräfte bei der schöpferischen Lösung von Aufgaben</p> <p>Thema 6: Die Nutzung der Bedürfnisse und Interessen von Personen in der politisch-operativen Arbeit</p>	MFS JHS 24686	BStU 0001-0145

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
	<p>Thema 7: Einstellungen und Überzeugungen im Handeln von IM und operativ bedeutsamen Personen – Möglichkeiten ihrer Einschätzung und Beeinflussung durch den operativen Mitarbeiter</p> <p>Thema 8: Die Anwendung von Gesetzmäßigkeiten und Bedingungen der Fähigkeitsentwicklung bei der Befähigung operativer Kräfte</p> <p>Thema 9: Psychologische Grundlagen der Persönlichkeitsbeurteilung in ihrer Anwendung in der politisch-operativen Tätigkeit</p> <p>Thema 10: Die Anwendung psychologischer Prinzipien und Methoden bei der Beurteilung operativer Kräfte und operativ interessierender Personen</p> <p>Thema 11: Wesen, Funktion und Besonderheiten von Vertrauensbeziehungen in der politisch-operativen Arbeit</p> <p>Thema 12: Die Nutzung der sozialpsychologischen Gruppenmerkmale für die Analyse von und die Einwirkung auf operativ interessierende Gruppen</p> <p>Thema 13: Verantwortung und Aufgaben jedes Angehörigen des MfS zur Entwicklung der Kampfkraft des tschekistischen Kollektivs</p> <p>Thema 14: Die Durchsetzung bewusster tschekistischer Disziplin in der Einheit von Erziehung und Selbsterziehung im Kollektiv der Dienst Einheit</p> <p>Thema 15: Die Aufgaben der politisch-operativen Mitarbeiter bei der Gewinnung neuer tschekistischer Kader</p>		
1985	Schulungsmaterial »Miteinander reden – aber wie . . . ? Psychologische und methodische Aspekte der Gestaltung schwieriger Gespräche«	BStU MfS KD Arn 188	BStU 000046-000069
1985	Seminaranleitung Psychologie (15 Themen; vgl. MfS JHS 24686)	BStU MfS BV Erfurt 728	BStU 000273-000417
1985	MfS Information über Planungen der USA-Streitkräfte zur Psychologischen Kriegführung in Europa	BStU MfS HA II 24045	BStU 000001-000008

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
1985	Psychologie Studienmaterial: – Die Herausbildung der Lenin’schen Prinzipien der Kaderarbeit usw. (s. o.) – Ab BSTU 0123: Studienanleitung Kriminalistik (s. o.) – ab BSTU 0141: Studienmaterial »Grundfragen der Zusammenarbeit«	BStU MfS HA KuSch 1563	BSTU 0068- 0217
Mai 1985	Psychologie Studienmaterial »Die psychischen Prozesse und ihr Wirken im Handeln von Menschen in der politisch-operativen Arbeit [...]« (vgl. hierzu die Inhalte zu den Prozessen wie unter BStU MfS-JHS, Nr. 23952 bereits aufgeführt)	BstU MfS BV Erfurt 156	BSTU 000001- 000174
Mai 1985	Studienmaterial »Die psychischen Eigenschaften der Persönlichkeit«: 1.1. Das Wesen der psychischen Eigenschaften 1.2. Die Entwicklung der psychischen Eigenschaften 1.3. Die Analyse psychischer Eigenschaften 2. Die Bedürfnisse und ihre Rolle in der Tätigkeit des MfS 2.1. Das Wesen der Bedürfnisse 2.2. Die Erscheinungsformen von Bedürfnissen 2.3. Die Nutzung und Entwicklung von Bedürfnissen 3. Einstellungen und Überzeugungen, ihre Analyse und Entwicklung in der politisch-operativen Arbeit 3.1. Das Wesen der Einstellungen und Überzeugungen 3.2. Psychologische Möglichkeiten der Analyse operativ bedeutsamer Einstellungen 3.3. Psychologische Möglichkeiten der Entwicklung und Beeinflussung von Einstellungen und Überzeugungen operativer Kräfte 4. Die Fähigkeiten und ihre Rolle in der politisch-operativen Arbeit 4.1. Das Wesen der Fähigkeiten 4.2. Arten operativ bedeutsamer Fähigkeiten 4.3. Zur Analyse der Fähigkeiten	BstU MfS BV Erfurt 156	BSTU 000175- 000297

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
	<p>4.4. Die Entwicklung von Fähigkeiten in der politisch-operativen Arbeit</p> <p>5. Die Nutzung und Entwicklung von Fertigkeiten, Gewohnheiten und Kenntnissen in der politisch-operativen Arbeit</p> <p>6. Die Beachtung von Temperamenteigenschaften in der politisch-operativen Arbeit</p>		
Mai 1985	<p>Studienmaterial der Juristischen Hochschule Potsdam, Teil 1 »Grundfragen der marxistisch-leninistischen Psychologie«:</p> <p>1. Der Gegenstand der Psychologie</p> <p>1.1. Das Wesen des Psychischen</p> <p>1.2. Die psychischen Erscheinungen</p> <p>1.3. Prinzipien der dialektisch-materialistischen Psychologie</p> <p>2. Die psychologische Charakteristik der Handlung und der Persönlichkeit</p> <p>3. Die Rolle der Psychologie bei der Lösung von Aufgaben in der politisch-operativen Arbeit</p> <p>3.1. Allgemeine Charakteristik des Wirkens psychischer Erscheinungen in der politisch-operativen Arbeit</p> <p>3.2. Psychologische Aspekte in den Leistungen operativer Kräfte bei der Realisierung operativer Aufgaben</p> <p>3.3. Psychologische Aspekte des Verhaltens operativ bedeutsamer Personen</p>	BStU MfS BV Erfurt 156	BSTU 000364- 000451
Mai 1985	<p>Studienmaterial »Psychologische Grundlagen, Prinzipien und Methoden der Persönlichkeitsbeurteilung«:</p> <p>1. Grundlagen der Beurteilungstätigkeit</p> <p>1.1. Notwendigkeit und Funktion der Beurteilung der Persönlichkeit im Prozess der operativen Arbeit</p> <p>1.2. Einflussfaktoren der Beurteilungstätigkeit</p> <p>2. Psychologische Prinzipien der Beurteilungstätigkeit</p> <p>2.1. Die Beurteilung der Persönlichkeit verlangt einen objektiven Maßstab</p> <p>2.2. Die Persönlichkeit ist stets in der Tätigkeit zu beurteilen</p> <p>2.3. Die Persönlichkeit ist in ihrer Individualität zu beurteilen</p>	BStU MfS BV Erfurt 156	BSTU 000452- 000524

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
	2.4. Die Persönlichkeit ist in ihrer Entwicklung zu beurteilen 2.5. Die Persönlichkeit ist im und durch das Kollektiv zu beurteilen 3. Zur Anwendung psychologischer Methoden bei der Beurteilung von Personen in der politisch-operativen Arbeit 3.1. Notwendigkeit und Probleme der Anwendung psychologischer Methoden 3.2. Zur Anwendung der Verhaltensbeobachtung 3.3. Zur Anwendung der Analyse von Tätigkeitserlebnissen 3.4. Zur Anwendung der biografischen Methode 3.5. Zur Anwendung der Explorationsmethode		
Mai 1985	Lehrmaterial »Die psychologischen Prozesse – ihre Wirkung und Nutzung in der politisch-operativen Arbeit« (vgl. BStU MfS-JHS, Nr. 23952)	BStU MfS KD Langensalza 352	BSTU 000001- 000175
Mai 1985	Lehrmaterial »Die psychischen Eigenschaften der Persönlichkeit – ihre Wirkung und Nutzung in der politisch-operativen Arbeit« (vgl. BStU MfS BV Erfurt 156)	BStU MfS KD Langensalza 352	BSTU 000176- 000298
Mai 1985	Lehrmaterial »Die operative Personenkontrolle (OPK)«	BStU MfS KD Langensalza 352	BSTU 000337- 000418
Mai 1985	Lehrmaterial »Grundfragen der marxistisch-leninistischen Psychologie und ihre Anwendung auf die politisch-operative Arbeit« (vgl. BStU MfS BV Erfurt 156)	BStU MfS KD Langensalza 352	BSTU 000419- 000506
Mai 1985	Lehrmaterial »Sozialpsychologische Grundlagen für die Analyse und Entwicklung von sozialen Beziehungen zwischen Menschen in der politisch-operativen Arbeit«: 1. Zur Anwendung sozialpsychologischer Erkenntnisse in der politisch-operativen Tätigkeit	BStU MfS KD Langensalza 379 (nicht vollständig erhalten, Seitenzahl beachten!)	BSTU 000076- 000173

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
	<p>2. Zur Rolle zwischenmenschlicher Beziehungen in der Arbeit des MFS und zu einigen Problemen ihrer Analyse und Entwicklung bzw. Beachtung</p> <p>2.1. Zum Wesen des Vertrauens in den zwischenmenschlichen Beziehungen</p> <p>2.1.1. Zu ausgewählten Besonderheiten bei der Analyse und Entwicklung der Vertrauensbeziehungen zwischen Inoffizellem Mitarbeiter und Operativem Mitarbeiter</p> <p>2.1.2. Zu ausgewählten Besonderheiten bei der Analyse und Entwicklung vertraulicher Beziehungen zwischen Inoffiziellen Mitarbeitern und operativ interessierenden Personen</p> <p>2.2. Zum Wesen von Konflikten in den zwischenmenschlichen Beziehungen</p> <p>2.2.1. Zum Erkennen und Lösen von Konflikten in den zwischenmenschlichen Beziehungen in der politisch-operativen Arbeit</p> <p>3. Gruppen als Gegenstand der politisch-operativen Arbeit</p> <p>3.1. Sozialpsychologische Wesensbestimmung von Gruppen</p> <p>3.2. Die Nutzung der sozialpsychologischen Gruppenmerkmale für die Analyse von und die Einwirkung auf operativ interessierende Gruppen</p> <p>3.2.1. Gemeinsame Ziel- und Aufgabenstellung</p> <p>3.2.2. Räumlich-zeitliche Voraussetzungen</p> <p>3.2.3. Kooperation und Kommunikation</p> <p>3.2.4. Gruppenstrukturen</p> <p>3.3. Zur Realisierung der Führung als Gruppenfunktion</p> <p>4. Sozialpsychologische Erkenntnisse für die Führung tschekistischer Kollektive</p> <p>4.1. Zum Wesen des Kollektivs und zu den Besonderheiten tschekistischer Kollektive</p> <p>4.2. Die Nutzung sozialpsychologischer Erkenntnisse für die Einschätzung des Entwicklungsstandes tschekistischer Kollektive</p> <p>4.3. Sozialpsychologisch nutzbare Bedingungen und Zusammenhänge für die Entwicklung und Festigung tschekistischer Kollektive</p>		

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
Mai 1985	Lehrmaterial »Psychologische Grundlagen, Prinzipien und Methoden der Persönlichkeitsbeurteilung und deren Nutzung in der politisch-operativen Arbeit« (vgl. BStU MfS BV Erfurt 156)	BStU MfS KD Langensalza 384	BSTU 000159-000339
Mai 1985	Lehrmaterial »Grundfragen der marxistisch-leninistischen Psychologie in ihrer Anwendung auf die politisch-operative Arbeit«	BStU MfS KD Langensalza 405	BSTU 000196-000285
Mai 1985	Lehrmaterial »Grundfragen der marxistisch-leninistischen Psychologie in ihrer Anwendung auf die politisch-operative Arbeit« (vgl. BStU MfS BV Erfurt 156)	BStU Potsdam MfS JHS 75/85/1 (in BStU MfS KD Arn 540, hinter Seite 218/BStU ab Blatt 000368ff.)	BSTU 000368-000455
Juni 1985	Studienmaterial/Unterrichtsprogramm	BStU MfS Potsdam 287	BSTU 000252
Juni 1985	Unterrichtsprogramm für das Fachschulfernstudium (BSTU 000001-000024), Curriculum & Lehrmaterial »Die Durchsetzung bewußter tschekistischer Disziplin in der Einheit von Erziehung und Selbsterziehung im Kollektiv der Diensteinheit« (BSTU 000168) (vgl. BStU MfS BV Erfurt 165)	BStU MfS KD Langensalza 380	BSTU 000001-000211
Juni 1985	Studienmaterial »Die Arbeitsweise der imperialistischen Geheimdienste bei der Organisation von Spionagetätigkeit gegen die Deutsche Demokratische Republik«: 1. Grundfragen der Arbeitsweise imperialistischer Geheimdienste bei der Organisation von Spionagetätigkeit gegen die DDR 1.1. Begriff, Klassenwesen und Hauptbestandteile der Arbeitsweise imperialistischer Geheimdienste bei der Organisation von Spionage 1.2. Generelle die Arbeitsweise imperialistischer Geheimdienste beeinflussende Bedingungen 2. Geworbene Spione, Kernstück des Systems der Informationsgewinnung imperialistischer Geheimdienste	BStU MfS KD Arn 540	BSTU 000001-000221

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
	<p>2.1. Methoden und Mittel der Suche, Auswahl, Aufklärung, Annäherung und Werbung von Personen zur Spionage durch die imperialistischen Geheimdienste</p> <p>2.2. Die Ausbildung und Instruierung von Spionen durch die imperialistischen Geheimdienste</p> <p>2.3. Die Überprüfung von Spionen auf »Ehrlichkeit« und »Zuverlässigkeit« durch die imperialistischen Geheimdienste</p> <p>2.4. Der Einsatz geworbener Agenten der imperialistischen Geheimdienste zur Beschaffung von Spionageinformationen</p> <p>2.5. Zur materiellen Vergütung der Tätigkeit von Spionen durch die imperialistischen Geheimdienste</p> <p>2.6. Das Verbindungssystem zwischen Geheimdiensten und Spionen – Bedeutung, beeinflussende Bedingungen, Methoden und Mittel</p> <p>3. Zum subversiven Missbrauch legaler Basen und Positionen, insbesondere zur Spionagetätigkeit durch die imperialistischen Geheimdienste</p> <p>4. Die Auswertung sogenannter offener Quellen zur Beschaffung von Spionageinformationen</p> <p>5. Die Nutzung vorhandener Kontroll-, Überwachungs- und Befreiungssysteme in imperialistischen Staaten zur Beschaffung von Spionageinformationen</p> <p>6. Der Missbrauch wissenschaftlich-technischer Mittel und Möglichkeiten zur Gewinnung von Spionageinformationen durch die Geheimdienste</p>		
Juni 1985	Fachschulfernstudium politisch-operative Fachrichtung für Angehörige in operativen Dienststellungen, Lehrgebiet Operative Psychologie, Unterrichtsprogramm	BStU MfS-JHS, Nr. 23352	BStU 00003-00004
Juni 1985	Unterrichtsprogramm für den 13. Fachschulfernstudienlehrgang für operativ tätige Offiziershörer-Operative Psychologie	BStU MfS-JHS, Nr. 23353	BStU 00003-00004
Juni 1985	Fachschulfernstudium politisch-operative Fachrichtung für Angehörige in operativen Dienststellungen, Lehrgebiet Operative Psychologie, Seminarhinweise	BStU MfS-JHS, Nr. 23401	BStU 0004-0044

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
August 1985	Unterrichtsprogramm für das Ergänzungsstudium	BStU MfS KD Apolda 366	BSTU 000001-000023
August 1985	Unterrichtsprogramme für das Ergänzungsstudium, Curriculum	BStU MfS KD Langensalza 391	BSTU 00024-00026
August 1985	Rahmenseminarplan für das Ergänzungsstudium	BStU MfS-JHS, Nr. 918	BSTU 0409-0411
September 1985	<p>Lehrmaterial »Die Durchsetzung bewußter tsche-kistischer Disziplin in der Einheit von Erziehung und Selbsterziehung im Kollektiv der Dienst Einheit«:</p> <p>1. Tsche-kistische Disziplin als notwendige Voraus-setzung für die weitere Entwicklung der Kampfkraft des MfS</p> <p>1.1. Die tsche-kistischen Normen als grundlegende Bedingung für tsche-kistische Disziplin</p> <p>1.2. Die tsche-kistische Disziplin als ein wesentliches Ziel und Mittel der Erziehung</p> <p>2. Erziehung und Selbsterziehung als Wege zur Er-reichung tsche-kistischer Disziplin</p> <p>2.1. Das Wesen und die Dialektik von Erziehung und Selbsterziehung</p> <p>2.2. Wesentliche Gesetzmäßigkeiten im Prozess der Disziplin-erziehung</p> <p>3. Die Verantwortung des Tsche-kisten bei der Durch-setzung bewusster Disziplin</p> <p>3.1. Der Tsche-kist als Miterzieher des Kollektivs und seiner Mitglieder</p> <p>3.2. Die Selbsterziehung zur Durchsetzung des eigenen disziplinierten Verhaltens</p>	BStU MfS BV Erfurt 165	BSTU 000207-000251
Oktober 1985	Studienmaterial für das Fachschulfernstudium »Die politisch-operative Arbeit zur Sicherung der Jugend-politik der SED«	BStU MfS KD Arn 540	BSTU 000222-000367
Oktober 1985	Lehrmaterial: Verantwortung & Aufgaben der Angehörigen des MfS zur Entwicklung der Kampfkraft des tsche-kistischen Kollektivs	BStU MfS-JHS, Nr. 24442	BSTU 0004-0007

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
Dezember 1985	Psychologie Studienmaterial, Hrsg: Juristische Hochschule Potsdam: Die Herausbildung der Lenin'schen Prinzipien der Kaderarbeit	BStU MfS-JHS, Nr. 24045	BSTU 000003 – 000005
Mai 1986	Lehrstuhl Psychologie: Studienmaterial Teil 2: Die Psychischen Prozesse und ihr Wirken im Handeln von Menschen	BStU MfS-JHS, Nr. 23952	BSTU 0006-0077
Juli 1986	Forschungskonzeption zum Thema »Neue Aspekte der qualitativen Bestimmung psychophysiologischer Reaktionen durch den Einsatz von Mikrorechnern und sich daraus im Prozeß der politisch-operativen Arbeit des MfS ergebende Möglichkeiten und Anforderungen für die Erarbeitung von Orientierungs- und Entscheidungshilfen bei der Wahrheitsfindung zu politisch-operativen und strafrechtlichen Schwerpunkten«	BStU MfS HA II 41341	BSTU 0001-0025
September 1986	Studienplan für das Fachschulfernstudium Fachrichtung Rechtswissenschaft für Angehörige des Ministeriums für Staatssicherheit in operativen Dienststellungen: – Bildungs- und Erziehungsziele – Grundlagen des Marxismus-Leninismus – Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und des MfS – Grundfragen Staat & Recht – ab BSTU 0041: Studienanleitung Leitungswissenschaft – ab BSTU 0060: Fachausbildung Studienanleitung – ab BSTU 0083: Psychologie Studienanleitung – ab BSTU 0092: Leitfaden »Grundfragen der Bearbeitung Op. Vorgänge«	BStU MfS HA KuSch 1549	BSTU 0001-0109
Dezember 1986	Studienmaterial »Lehrstuhl II Studienanleitung«	BStU MfS BV Erfurt 158	BSTU 000280-000287
Dezember 1986	Lehrstuhl II Studienanleitung	BStU MfS Bad Langensalza 416	BSTU 000061-000066

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
Januar 1987	Psychologie, Studienanleitung (Hrsg.: Juristische Fachhochschule Potsdam)	BStU MfS-JHS, Nr. 23966	BSTU 00005-00017
Mai 1987	Lehrgebiet 6, Studienmaterial, »Psychologische Aspekte der Entscheidung bei der Lösung politisch-operativer Aufgaben«: 1. Entscheidungen in der politisch-operativen Arbeit 2. Die Entscheidung als eine komplexe psychische Leistung 2.1. Zum Wesen der Entscheidung 2.2. Zu den Bedingungen der Entscheidung 3. Zur Nutzung psychologischer Erkenntnisse über Entscheidungsleistungen in der politisch-operativen Arbeit 3.1. Zur Analyse von Entscheidungsleistungen in der politisch-operativen Arbeit 3.2. Zur Entwicklung von Entscheidungsleistungen in der politisch-operativen Arbeit	BStU MfS BV Erfurt 731	BSTU 000051-000105
März 1988	Lehrgebiet 10, Studienanleitung: 1. Grundanforderungen an die Bearbeitung Operativer Vorgänge, insbesondere die Beweisführung und die Vorbeugung/Schadensabwendung 2. Die politisch-operativen und strafrechtlichen Voraussetzungen für das Anlegen Operativer Vorgänge 3. Zum Anlegen Operativer Vorgänge 4. Das Herausarbeiten und Festlegen konkreter, tatbestandsbezogener Ziele in Operativen Vorgängen und das Erarbeiten von Operativplänen 5. Die Einschätzung von Ausgangsmaterialien, die Erarbeitung eines Eröffnungsberichts 6. Die Erarbeitung konkreter Ziele und das Festlegen operativer Maßnahmen in Operativplänen 7. Die Aufgaben der Operativen Mitarbeiter bei der Vorbereitung und Durchführung der Einführung von IM in die Bearbeitung von Operativen Vorgängen 8. Zur Einführung von IM in die Bearbeitung Operativer Vorgänge	BStU MfS BV Erfurt 731	BSTU 000083-000105

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
	<p>9. Das Herauslösen von IM aus der Bearbeitung Operativer Vorgänge</p> <p>10. Zum Herauslösen von IM aus der Bearbeitung Operativer Vorgänge</p> <p>11. Die Arbeit mit operativen Legenden und Kombinationen in Operativen Vorgängen</p> <p>12. Zur Ausarbeitung von operativen Kombinationen</p> <p>13. Die Aufgaben der operativen Mitarbeiter bei der Vorbereitung des Abschlusses Operativer Vorgänge</p> <p>14. Zur Entwicklung von Ausgangsmaterialien und zur Bearbeitung spionageverdächtiger Personen und Sachverhalte</p> <p>15. Die politisch-operative Bekämpfung staatsfeindlicher Hetze in Operativen Vorgängen</p> <p>16. Die politisch-operative Bekämpfung von Straftaten im Zusammenhang mit politischer Untergrundtätigkeit in Operativen Vorgängen</p> <p>17. Die politisch-operative Bearbeitung von Terror- und anderen operativ bedeutsamen Gewaltakten</p> <p>18. Die Vorgangsbearbeitung von Verratsdelikten in der Volkswirtschaft</p> <p>19. Die Vorgangsbearbeitung von Sabotageverbrechen und angrenzenden politisch-operativ bedeutsamen Straftaten der allgemeinen Kriminalität</p> <p>20. Die operative Vorgangsbearbeitung von Diversionsverbrechen und angrenzenden politisch-operativ bedeutsamen Straftaten der allgemeinen Kriminalität</p> <p>21. Die Bearbeitung Operativer Vorgänge bei Verdacht des staatsfeindlichen Menschenhandels, ungesetzlicher Grenzübertritte sowie operativ bedeutsamer Strafrechtsverletzungen zur Erzwingung von Übersiedlungen</p>		
Februar 1989	Selbst- und Fremdorganisation in sozialen Systemen	2484	Gesamtes Dokument
März 1989	Studienmaterial »Die Aufbereitung, Erfassung und Speicherung operativ bedeutsamer Informationen und ihre Nutzung in den operativen Dienstseinheiten des MfS«:	BstU MfS BV Erfurt 156	BSTU 000298-000363

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Erfordernisse der Erfassung, Speicherung operativ bedeutsamer Informationen und der Nutzung gespeicherter Informationen in der politisch-operativen Arbeit 2. Die Aufbereitung und Bereitstellung operativ bedeutsamer Informationen zur Erfassung und Speicherung durch den operativen Mitarbeiter 3. Anforderungen der politisch-operativen Arbeit an den Aufbau und die inhaltliche Ausgestaltung der Informationsspeicher der operativen Dienstseinheiten 4. Die Vorverdichtungs-, Such- und Hinweiskartei (VHS-Kartei) 5. Der Informationsspeicher auf der Grundlage des Sichtlochkartenverfahrens (SLK-Speicher) <ol style="list-style-type: none"> 5.1. Die Dokumentenkartei 5.2. Die Sichtlochkartei 5.3. Die Nutzung des SLK-Speichers 6. Die Zentrale Materialablage (ZMA) 7. Schema der Nutzung der Informationsspeicher in den operativen Dienstseinheiten 8. Die Nutzung von Informationsspeichern anderer Dienstseinheiten sowie anderer Organe und Einrichtungen 		
Mai 1989	Kaderordnung: Über die Arbeit mit den Angehörigen im MfS	MfS HAXX/9 1378	Gesamtes Dokument
November 1989	Amt für nationale Sicherheit, Fakten und Argumente zur Arbeit des MfS	BStU MfS ZAIG 37168	BStU 0344-0381
1989	Diverse handschriftliche Aufzeichnungen	BStU MfS HA VIII 6024	BStU 0005
1989	Div. Klausuren (handschriftliche Aufzeichnungen)	BStU MfS HA 9162	BStU 0001-0171
(Späte 1980er Jahre)	Handschriftliche Aufzeichnungen Vernichtungen, Beweis(-führung), Wahrscheinlichkeit, Kriminologie, diverse Seminare zum Thema Strafrecht, Schaubild »Verlauf der Bearbeitung op. Vorgänge (BStU 0101), PuT, PiD	BStU MfS HA KuSch 30235	BStU 0003-0241

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
(Späte 1980er Jahre)	Handschriftliche Aufzeichnungen Seminarvorbereitungen u. a. zu Polittourismus, historische Seminare	BStU MfS HA KuSch 30233	BSTU 0005-0102
(Späte 1980er Jahre)	Handschriftliche Aufzeichnungen zu div. Seminaren, u. a. – Wirtschaftliche Störtätigkeit – Lehrgebiet 4: OPK, Spionageabwehr, die Arbeitsweise der Sicherheitsbeauftragten Schaubild »Einheit von pol. und op. Führung« (BSTU 0226) Analytische Arbeit zur Einschätzung der pol.op. Kontrolltätigkeit	BStU MfS HA KuSch 30234	BSTU 0003-0327
1989	Handschriftliche Aufzeichnungen: div. Prüfungen	BStU MfS HA KuSch 31906	BSTU 0037-0150
Ca. 1989	Div. Prüfungsaufgaben & Leitfaden	BStU MfS HA KuSch 31925	BSTU 0029-0130
1989	Handschriftliche Aufzeichnungen: operative Psychologie, Leitungswissenschaft, div. Klausuren	BStU MfS HA KuSch 31909	BSTU 0002, 0396, 0493-0757 (unvollständig)
?	Schulungsmaterial »Miteinander reden – aber wie . . . ? Psychologische und methodische Aspekte der Gestaltung schwieriger Gespräche«	MfS HA XX, HA XX AG 12334	
o. A.	Komplex II: Grundlagen der Operativen Psychologie	BStU MfS-JHS, Nr.24279	BSTU 0019-0020
?	Studienmaterial »Die psychologischen Grundlagen der Erkenntnisprozesse und ihre Anwendung bei der Gewinnung, Verarbeitung und Auswertung von Informationen« & »Psychologische Erkenntnisse über die menschliche Handlung und ihre Regulation. Die Bedeutung solcher Erkenntnisse für das Einschätzen und Beeinflussen von Verhaltensweisen«	BStU MfS HA VIII 14790	BSTU 0001-0029

Jahresdatum	Art des Dokuments (z. B. Studienanleitung)/ Titel/Inhalte	Signatur (siehe Dateiname)	Blattnummer
?	Psychologische Gesichtspunkte der Kaderbeurteilung – Bewertungsmaßstäbe und ihre Problematik, Beurteilungsschema	BStU MfS ZOS 202	BSTU 0001-0010
?	<ul style="list-style-type: none"> – Schaubild »Die Komplexität operativer Fähigkeiten« (vgl. BSTU 0002) – Handschriftliche Aufzeichnungen: Die psychischen Eigenschaften – Psychologische Charakteristik der Persönlichkeit – Die Analyse der Fähigkeiten, Prinzipien der Psychologie – Die psychischen Prozesse 	BStU MfS ZOS 486	BSTU 0001-0187

Beispielhafte Diplomarbeiten an der JHS des MfS mit psychologischem Bezug (N = 41) nach Jahren (1961–1990)

Die im Kontext des rechtswissenschaftlichen Studiums an der JHS des MfS entstandenen Diplomarbeiten, die in ihren Titeln psychologischen Bezug erkennen lassen, erstrecken sich über den vollen Zeitraum der Jahre 1961 bis 1990 und sind von Richter (2001) mit einer Anzahl von gesamt 186 analysiert worden (S. 124). Richter (mit Bezug auf Förster, 1998) hat einen Anteil von 5 % der Diplomarbeiten mit psychologischem Bezug zum Gesamtanteil aller Diplomarbeiten an der JHS errechnet (Richter, 2001, S. 121). Daneben wurden 25 weitere Diplomarbeiten an staatlichen Hochschulen und Universitäten vergeben (Richter, 2001, S. 122). Thematisch überwiegen dabei Themen aus der Forensischen bzw. Kriminalpsychologie und der Sozialpsychologie. Einzelne Arbeiten sind auch zur Arbeitspsychologie sowie zur Militär- und Klinischen Psychologie verzeichnet (Richter, 2001, S. 122).

Außerdem wurden 23 Dissertationen an der JHS mit psychologischem Bezug angefertigt, was nach Richter einen Anteil von 12,85 % gemessen an der Gesamtheit aller Dissertationen (rund 180) an der JHS des MfS (Richter, 2001, S. 119) ausmacht. Die Fachgebiete sind vor allem der Arbeits- und der Sozialpsychologie zuzuordnen und zu einem geringen Teil auch der Allgemeinen Psychologie und der Forensischen Psychologie bzw. Kriminalpsychologie (Richter, 2001, S. 119).

Die Diplomarbeiten spiegeln einerseits thematisch die Schwerpunkte wider, die in Teil III zur akademischen Psychologie unter den Phasen und Schwerpunkten skizziert sind, andererseits aber sind sie mit überwiegendem Bezug zu den politischen Zielsetzungen und Themen des MfS bzw. der Staatsführung der DDR. Dass solche Themen in Diplomarbeiten (wie auch in Dissertationen; vgl. hierzu Förster, 1994) auftauchten, hatte mit den Zielsetzungen für die Operative Psychologie zu tun, dass die »Psychologie einen Beitrag zur weiteren Erhöhung des Nutzeffektes der tschechistischen Tätigkeit leisten« musste (Richter, 2001, S. 48). Das Studium bzw. Studieninhalte aus der marxistisch-leninistischen Psychologie dienten als Grundlagen, die »be-

zogen und angewandt auf die Arbeit des MfS« werden sollten, um »den »Faktor Mensch« noch »bewußter bei der Realisierung operativer Prozesse berücksichtigen und nutzen« zu können (Richter, 2001, S. 49).

Auffällig sind weitere Gemeinsamkeiten bei den Diplomarbeiten der verschiedenen Jahrzehnte: Erstens dominiert in den Titeln der Diplomarbeiten nicht die psychologische Fachsprache, sondern die Dienstsprache des MfS. Psychologische Termini werden überwiegend sehr allgemein als »psychologisch«, in einzelnen Fällen auch als »arbeitspsychologisch« oder als »forensische Psychologie« oder als »Experimentalpsychologische Untersuchung« benannt. Themen und Ergebnisse, welche zum Beispiel die Beeinflussung von Gruppen betreffen und hier etwa die von Kurt Lewin, Salomon Ash oder anderen Psychologen durchgeführten Untersuchungen hätten betreffen können, lassen sich in den Titeln der Diplomarbeiten, die im Rahmen des Förderzeitraums des BMBF-Teilprojektes zur Psychologie recherchiert wurden, nicht erkennen. Ein weiteres Kriterium, das in den Betitelungen auffällt, ist die Ereignisbezogenheit, indem zum Beispiel operative Vorgänge als Basis herangezogen werden oder für einen bestimmten Ereigniszeitraum (z. B. direkt nach dem Mauerbau 1961) mit konkretem Anlassbezug aus dem Praxisfeld des MfS in den Mittelpunkt der akademischen Abschluss-Qualifikationen gerückt werden.

In Tabelle 7 nun eine Übersicht über Diplomarbeiten mit psychologischem Bezug aus dem Bestand der JHS des MfS nach Jahr und Titel in Dekaden (1961–1990) gelistet.

Tabelle 7: Übersicht über Diplomarbeiten mit psychologischem Bezug aus dem Bestand der JHS des MfS nach Jahr und Titel in Dekaden (1961–1990)

1960er Jahre (N = 10)
<p>Wesentliche kriminologische und psychologische Aspekte bei negativ-feindlichen Gruppen von jugendlichen Personen im Bereich der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Frankfurt (Oder) (dargestellt für den Zeitraum nach dem 13.8.1961) (1961)</p> <p>Der USA-Imperialismus, der Organisator der psychologischen Kriegsführung – Seine Rolle bei der Organisation der Wühlarbeit gegen die DDR (1962)</p> <p>Das »Informationsbüro West« (IWE) im System der psychologischen Kriegsführung (1962)</p>
<p>Die Konzeption des verdeckten Krieges unter besonderer Berücksichtigung der politisch-psychologischen Elemente (1965)</p> <p>Psychologische Aspekte der Zusammenarbeit mit inoffiziellen Mitarbeitern aus jugendlichen Personenkreisen, die zur Aufklärung von Feindtätigkeit eingesetzt werden (1965)</p>

<p>Die Rolle der »Schriftenreihe Innere Führung« bei der antikommunistischen Verhetzung der Bundeswehrangehörigen. Dargestellt an den Reihen »Bolschewismus« und »Psychologische Waffen« (1966)</p> <p>Einige psychologische Probleme der Tätigkeit des Untersuchungsführers und der Stand ihrer Verwirklichung in der Abteilung IX der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Suhl (1967)</p> <p>Zur Psychologie, Taktik und Technik der Anfertigung und des Versendens von anonymen und pseudonymen Hetzschriften. Dargestellt auf der Grundlage der Tatanalysen von 25 Verfassern anonymer Hetzschriften (1968)</p> <p>Die Erforschung psychischer Eigenschaften der Täterpersönlichkeit im Stadium der operativen Bearbeitung und ihr Einfluß auf die Qualität der Untersuchungstätigkeit und deren Ergebnisse (Untersucht an 20 in den Jahren 1965 bis 1968 abgeschlossenen Operativ-Vorgängen der BV für Staatssicherheit Karl-Marx-Stadt) (1968)</p> <p>Grundsätzliche Erfahrungswerte der Vorbereitung und Durchführung von Verpflichtungsbewegungen aus bedeutsamen politischen Anlässen im MfS (1968)</p>
<p>1970er Jahre (N = 20)</p>
<p>Die Zentren der psychologischen Kriegsführung und der politisch-ideologischen Diversion. Der Mechanismus ihres Zusammenwirkens bei der Entwicklung praktikabler Modelle für die Organisation der politisch-ideologischen Diversion (1970)</p> <p>Pädagogisch-psychologische Probleme der Einführung und Einarbeitung neuer Kader in den operativen Dienst des Ministeriums für Staatssicherheit (1971)</p>
<p>Psychologische Gesichtspunkte und Erfordernisse für die Gestaltung des persönlichen Kennenlernens operativ bedeutsamer Personen aus dem Kreis der Kunst- und Kulturschaffenden (1971)</p> <p>Die psychologischen Erfordernisse zur effektiven Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit einer Bezirksverwaltung für Staatssicherheit [mit Bildern von einer Ausstellung in der BV] (1971)</p> <p>Rolle, Funktion und Aufgaben der imperialistischen westdeutschen Massenkommunikationsmittel im System der psychologischen Kriegsführung gegen die DDR (1971)</p> <p>Die Erhöhung der erzieherischen Wirksamkeit der Mitgliederversammlung durch die Anwendung psychologischer und pädagogischer Erkenntnisse in der Leitungstätigkeit (1972)</p> <p>Psychologische Aspekte im Prozeß der Werbung von Perspektivkandidaten und hauptamtlichen Mitarbeitern der westdeutschen Geheimdienste (1972)</p> <p>Zu einigen politisch-operativen und psychologischen Fragen, wie sie sich im persönlichen Kennenlernen und der Kontaktführung bei IM-Kandidaten mit der Perspektive des zeitweiligen Einsatzes in das Operationsgebiet ergeben (1972)</p>
<p>Die Zusammenarbeit mit IM im Operationsgebiet, die zur Lösung äußerer Abwehraufgaben eingesetzt sind und die bewußte Nutzung der in diesem Bereich wirkenden psychologischen Faktoren (1972)</p>
<p>Psychologische Probleme des politisch-operativen Wach- und Sicherungsdienstes der Abteilung XIV unter Berücksichtigung des Verhaltens der Untersuchungshäftlinge (1973)</p> <p>Experimentalpsychologische Untersuchung zur Belastungswirkung auf Schriftproben (1973)</p> <p>Psychologische Aspekte wesentlicher Tätigkeiten zur Führung des militärisch-operativen Sicherheitsdienstes auf ständigen Wachobjekten. Untersucht mit Hilfe der Methoden der arbeitspsychologischen Analyse am Beispiel von Gruppenführern des Kdo 1, die als Wachhabende eingesetzt sind (1973)</p>

Psychologische Probleme der Umstellung auf die legendierte Tätigkeit bei hauptamtlichen Inoffiziellen Mitarbeitern (1973)
Die Beachtung psychologischer Probleme des Einschätzens jugendlicher IM-Kandidaten durch den operativen Mitarbeiter, als eine Voraussetzung für die kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem MfS (1974)
Psychologische Grundlagen und praktische Möglichkeiten der Entwicklung vertraulicher Beziehungen zwischen Offizieren im besonderen Einsatz und Kontaktpersonen mit dem Ziel der Personenaufklärung speziell im Freizeitbereich bzw. der Abschöpfung (1975) Die Nutzung praktischer Möglichkeiten und die Anwendung psychologischer Erkenntnisse bei der Entwicklung der vertraulichen Beziehungen zwischen IM und Personen, die des illegalen Verlassens der DDR oder der Verbindung zu Menschenhändlerorganisationen verdächtig sind (1975)
Psychologische Fragen zur Qualifizierung von Vorbeugungsgesprächen zur Verhinderung von Straftaten gegen die Staatsgrenze der DDR (1977)
Probleme der notwendigen, langfristigen Festlegungen bei der Aufnahme und Durchführung eines Studiums an der Juristischen Hoch- und Fachschule Potsdam mit dem Ziel der Erreichung maximaler Studienergebnisse unter Berücksichtigung der Entwicklungspotenzen der Kader, der Funktions- und Qualifikationsmerkmale und der Herausbildung künftiger leitender Kader (1979)
Beitrag zur Qualifizierung der Gewinnung von Soldaten auf Zeit als Berufssoldaten des MfS durch Analyse von Bedingungen für Werbungsmotivationen und Schlußfolgerungen für ihre systematische Förderung und Nutzung (1979) Zur Herausbildung der forensischen Psychologie in der Zeit zwischen 1750 und 1850, insbesondere unter dem Aspekt der Untersuchung von Straftaten (1979)
1980er Jahre (N = 9)
Präzisierung von ausgewählten, aufgabenbezogenen Anforderungsbildern für operative Stützpunktbeobachter unter besonderer Berücksichtigung der Aufgabenstellung der HA VIII/10. Ableitung von Konsequenzen für die Entwicklung und Festigung spezifischer psychischer Eigenschaften dieser operativen Kräfte (1980)
Neue Aspekte und Erscheinungsformen der psychologischen Kriegsführung des USA-Imperialismus gegen die auf Entspannung und Frieden gerichtete Politik der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten (1982)
Untersuchung zur Psychologie und Methodik der Vernehmung im französischsprachigen Raum (1984)
Zur Geschichte des ideologischen Krieges (psychologische Kriegführung und politisch-ideologische Diversion) (1984)
Psychologische Bedingungsanalyse der Berufsoffiziersbewerber, die vorgesehen sind für den Bildungsweg an der Hochschule des Ministeriums für Staatssicherheit, zur Qualifizierung der Betreuungstätigkeit (1986)
Ausgewählte operativ-taktische und psychologische Probleme der Einführung von inoffiziellen Mitarbeitern in die Bearbeitung von operativen Vorgängen und sich daraus ergebende Aufgaben für den operativen Mitarbeiter (1986)

Probleme der Kaderbearbeitung im Rahmen der militärischen Berufsnachwuchssicherung, insbesondere unter der Sicht der Beachtung psychologischer Aspekte bei der Aussprachetätigkeit mit Berufsoffiziers-/ Berufsunteroffiziersbewerbern zur Ergründung eines anforderungsgemäßen, bewußten und zuverlässigen Verhaltens als Angehörige des Ministeriums für Staatssicherheit (1987)
Analyse von Problemen in der Zusammenarbeit mit IM im Verantwortungsbereich der Kreisdienststelle Flöha und Ableitung von Schlußfolgerungen für die weitere Vervollkommnung der Trefftigkeit unter Nutzung ausgewählter psychologischer Erkenntnisse (1988)
Beachtung spezifischer politisch-ideologischer und psychologischer Anforderungen an die inoffizielle Arbeit unter ausländischen Studierenden in der DDR (1988)
1990 (N = 1)
Bewährungsuntersuchung der biographischen Auskunft für die medizinische Tauglichkeitsuntersuchung und sich daraus ergebende Konsequenzen für die weitere Qualifizierung der biographischen Methode (1990)
Ohne Jahresangabe
Politisch-ideologische und pädagogisch-psychologische Anforderungen an den LOSG der HA II/20 bei der Herausbildung, Entwicklung und Festigung von tschekistischen Persönlichkeitseigenschaften bei den ihm unterstellten Mitarbeitern)

Zusammenfassend lässt sich erkennen, dass in der Art und Weise, wie vor allem über Diplomarbeiten eine Mehrung von Ergebnissen der Operativen Psychologie angeregt wurde, die fachlichen Grundlagen der Psychologie nur zu einem geringen Anteil abgebildet worden sind. Über die Qualität dieser Abbildung ist damit noch nichts gesagt, weil inhaltsanalytische Untersuchungen dazu bisher fehlen und auch im BMBF-Teilprojekt nicht geleistet werden konnten bzw. auch nicht zum Gegenstand im Förderantrag gemacht wurden, da es zunächst darum ging, eine grundlegende Orientierung verbunden mit Sicherung des kulturellen Erbes an psychologischer Fachliteratur aus der DDR zu leisten. In weiteren Untersuchungen wäre es sicherlich interessant, den tatsächlichen psychologischen Gehalt in den Diplomarbeiten und Dissertationen aus den Kreisen des MfS zu erfahren. Letztlich stellt sich dann die Frage, ob hier überhaupt die Benennung als »Psychologie« im Zusammenhang mit allen Aktivitäten um eine Operative Psychologie gerechtfertigt ist.

Gedanken über die Operative Psychologie des MfS in ihrer Relevanz für die psychische Gesundheit des Menschen

Der Historiker Mitchell G. Ash kam in seinen Untersuchungen zu dem Schluss, dass »die Aufgaben der ›Operativen Psychologie‹ von vornherein auch als Erziehungsmaßnahmen auf mehreren Ebenen [...] von der Motivierung der Truppe durch die Leitung bis hin zur richtigen Einschätzung, Motivierung und Anleitung [...] formuliert« worden waren (Ash, 1995). Dieser zuvorderst gestellte Erziehungszweck in der Operativen Psychologie bzw. durch die Operative Psychologie macht eine fachliche Reflexion notwendig, die zu den Wurzeln der Psychologie und damit zu Wilhelm Wundt führt: Im Zusammenhang mit der Verwendung (experimenteller) psychologischer Forschungsmethoden zu (akademischen, nicht geheimdienstlichen) pädagogischen Zielsetzungen hat Wundt abgegrenzt, dass hierdurch auch »schwere Nachteile sowohl für die reine Psychologie wie für die Pädagogik« entstehen:

»Der Psychologie verengt sich unter dem Drang der praktischen Verwertbarkeit ihrer Ergebnisse naturgemäß das Gebiet der von ihr bearbeiteten Aufgaben in einer Weise, die nicht bloß andere, für die theoretische Erkenntnis der psychischen Vorgänge wichtigere unverhältnismäßig zurückdrängt, sondern auch der Einreihung der gewonnenen Ergebnisse in den allgemeineren Zusammenhang des psychischen Lebens im Wege steht« (Wundt, 1910, S. 7).

Wundt hat in seinen Ausführungen zwei akademische Disziplinen und die Verwendung der experimentellen Psychologie kritisch gegeneinander abgewogen. Das soll hier deutlich herausgestellt werden. Wenn dieses Zitat nun zu einer Abwägung der Verwertung psychologischer Inhalte innerhalb eines geheimdienstlichen Verwertungs-Kontextes herangezogen wird, so ist klar, dass dies erst einmal weit über einen zulässigen Vergleich hinausweist.

Doch die Erkenntnis Wundts über die Zurückdrängung von Erkenntnissen über psychische Vorgänge und Ergebnisse über das psychische

Leben zugunsten pädagogischer – oder im Zusammenhang mit der SED-Diktatur muss man sagen: staatspädagogischer – Ziele sind sicher auf der Meta-Ebene eine wichtige, berufsethische Orientierung in Bezug auf die Operative Psychologie, die ja weiter oben als Staatspsychologie definiert wurde. Die auf Basis dieser geheimdienstlichen Konzeption unvollständige Rezeption der Psychologie, die zudem implizit immer mit der Erziehungsnorm der sozialistischen Persönlichkeit verbunden war, stellt nicht nur eine Zurückdrängung wichtiger Aspekte der Psychologie dar, sondern vor allem auch jene der psychischen Gesundheit, wenn es zu einer unangemessenen Anwendung psychologischer Kenntnisse kommt. Auch wenn die damit zusammenhängenden Langzeitfolgen aus den psychisch-repressiven Handlungen von MfS-Bediensteten inzwischen in weiten Teilen in Untersuchungen abgebildet und der Öffentlichkeit zugänglich sind (z. B. Trobisch-Lütge, 2016), muss ganz grundsätzlich die Wirkweise unsachgemäßer Anwendung psychologischer Erkenntnisse zu den Forschungen und zur Forschungs- bzw. Berufsethik der Psychologie gehören. Die »Berufsethischen Richtlinien für Psychologinnen und Psychologen« (Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen & Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 2022) haben zwar die Zurückweisung missbräuchlicher Verwendung psychologischer Kenntnisse zum Gegenstand, doch fehlt noch eine Abgrenzung, wenn nicht sogar Untersagung der Verwendung psychologischen Fachwissens durch staatliche Instanzen zu Zwecken der Repression, psychischen Schädigung und psychologischen Folter, wie sie über vielfältige Faktoren benannt sind (Perez-Sales, 2017). Vor allen Dingen bedarf es in diesem Zusammenhang dringend eines Berufsgesetzes für Psychologinnen und Psychologen, das seit bald nahezu 60 Jahren überfällig ist (vgl. Schorr, 1999, S. 289): Hierin müsste diese Untersagung einer so begründeten missbräuchlichen Verwertung psychologischer Fachkenntnisse zum Schutz der psychischen Gesundheit von Menschen explizit zugrunde gelegt werden (vgl. hierzu auch die Aussagen unter dem nachfolgenden »Ausblick«).

Daraus folgt, dass sich besonders für die Gesundheitspsychologie die Erforschung missbräuchlicher Verwertung psychologischen Wissens und Methoden zu einem relevanten Forschungsthema ergibt, das sich den Folgen und Wirkungen hassinduzierter Konzepte einerseits auf den Auswertungswert psychologischer Konzepte an sich widmet, besonders aber deren Wirkung auf Betroffene bzw. deren psychische Gesundheit untersucht. An dieser Stelle würde die Gesundheitspsychologie eine wichtige Brücke zur

Psychotherapie und Psychotherapieforschung bilden, denn nicht zuletzt würden durch solche Ausrichtungen auch rehabilitative und/oder präventive Strategien gegenüber Angriffen auf die psychische Gesundheit durch politische bzw. diktatorische Kontexte entsprechend der Aufgaben von Gesundheitspsychologinnen und -psychologen definiert werden können (vgl. Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen, 2018a, S. 14).

Unter diesen Aspekten wäre es möglich, ja sogar notwendig, Resilienzforschung als auch Emotionsregulationsforschung mit psychologiehistorischer Forschung und ihren bereits vorliegenden Ergebnissen zu verbinden. Letztere bleibt bisher als eine umfangreiche Ressource und breit angelegter Wissensspeicher ungenutzt wegen der fehlenden strukturellen Verankerung der Psychologiegeschichte in der Lehre trotz aller Empfehlungen aus dem Kreis der DGPs-Mitglieder (von Allesch et al., 2015). Im Sinne einer Grundlagenforschung und wissenschaftlichen Ressource dürfen besonders die Bereiche, die zum Selbstverständnis der Psychologie, zur Weiterentwicklung ihrer Teildisziplinen, wie zum Beispiel der Gesundheitspsychologie und mit Inhalten, die dem Schutz des Menschen vor psychischer Gewalt durch den Staat dienen, nicht länger curricular zurückgedrängt werden.

